

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Vergleiche Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. Nachschaffte B
Verkaufsanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Pfg. Freistil Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erfassungssprüche nicht geltend gemacht werden. — Postfach 2000 Köln 3262 B. Strarzel, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:

Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau“ halbmächtig
R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmächtig R.-Mk. 0.95, einschließlich Postenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau“ und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau“
einschließlich 45 R.-Pfg. bezgl. 41.16 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Postgebühren.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Brück-Strasse 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Gitler-Strasse 62/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 294 — 51. Jahrgang

Mittwoch den 15. Dezember 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Noten — aber kein Del ins Feuer

Vorsichtige Ankündigungen der englischen Presse über die Note an Japan

Von unserem Vertreter

W.G. London, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die englische Öffentlichkeit steht in starkem Maße unter dem Eindruck der Zwischenfälle im Fernen Osten und der folgenreicheren Beschießung englischer und amerikanischer Schiffe durch japanische Streitkräfte. Robin man kommt, sei es in ein Lokal, sei es in den Autobus, überall wird eigentlich nur von dem einzigen Thema gesprochen. Das will schon etwas heißen, denn der Durchschnitts-Engländer kümmert sich im allgemeinen mehr um Fußballereignisse denn um Fragen der Außenpolitik. Diesmal ist aber doch Englands Empfinden zutiefst aufgerüttelt worden. Denn die Zwischenfälle im Fernen Osten haben der breitesten Öffentlichkeit

die Gefahren für England im Fernen Osten aufgezeigt. So kann es denn nicht wundernehmen, daß auch die englische Presse diesen Vorgängen ganze Seiten einräumt, daß Tagesblätter die neueste Entwicklung in dem diplomatischen Spiel der Proteste und Entschuldigungen aufzeichnen. Aber bei alledem ist eines doch unübersehbar: Die Presse tut ihr mögliches, um die Lage nicht zu verschärfen, ja man kann sagen, daß sie in gewissem Sinne sogar „abwiegelt“.

Wenn ganz einheitlich in den Zeitartikeln zum Ausdruck gebracht wird, daß die Verantwortung bei einigen Militärs zu suchen ist, daß die Regierung wahrscheinlich unschuldig, sogar unbeteiligt an allem ist, dann kommt das Bestreben zum Ausdruck, dem Zwischenfall abzusprechen, was ihm das wirkliche Gewicht nehmen könnte, nämlich die Unterstellung, daß die japanischen Angriffe mit Wissen oder auf Geheiß der Regierung erfolgt wären. Da man aber gerade das zu vermeiden sucht und da das in den Zeitungen aller Parteien gleichmäßig geschieht, geht man in der Annahme wohl nicht fehl, daß

ein Wink von oben diese Stellungnahme bewirkt hat. Auch die Tatsache, daß Außenminister Eden es bisher peinlich vermieden hat, eine tatsächliche Erklärung im Unterhaus zu den Zwischenfällen abzugeben, er vielmehr die volle Verantwortung der verschiedenen Fragen hinausgeschoben hat, deutet ebenfalls auf den Wunsch der englischen Regierung hin, alles zu vermeiden, was Del ins Feuer gießen könnte, und mit völliger Ruhe eine zweifellos ernste Situation zu behandeln.

Auch das, was man über die geplante englische Note hört — die also wohl doch nicht mit der nordamerikanischen im Wortlaut übereinstimmen wird —, liegt in der gleichen Richtung.

Wie der parlamentarische Korrespondent von Press Association meldet, hat am Dienstagabend zwischen Premierminister Chamberlain und Außenminister Eden über diese für Mittwoch erwartete Note an Japan eine Beratung stattgefunden. Auch andere Minister händeln mit „jeder Phase“ der Lage in enger Fühlung. Man nehme an, daß die Note auf der heutigen Wochenschau des britischen Kabinetts besprochen und gebilligt werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach richte Großbritannien in ihr folgende

drei Forderungen an Japan:

1. Volle Entschädigung, 2. Ergreifung sofortiger und wirksamer Schritte der japanischen Regierung, um zukünftig derartige Vorfälle zu verhüten, 3. Abgabe allgemeiner Versicherungen für die Sicherheit britischer Staatsangehöriger, britischer Schiffe und anderer Eigentums.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß bis jetzt nicht auf die Befragung der für die Zwischenfälle Verantwortlichen bestanden werde. Die Erklärung Edens im Unterhaus, daß er am Mittwoch eine volle Antwort auf eine Anfrage zum Tage im Fernen Osten hoffe geben zu können, enthalte eine klare Andeutung, so meint der Korrespondent, daß Eden zuerst in der Kabinettsitzung eine Billigung erhalten wolle, ehe er eine formelle Erklärung über die von der britischen Regierung zu ergreifenden Schritte abgibt.

Ein Teil der Unterhaus-Abgeordneten würde es begrüßen, so heißt es weiter, wenn das britische China-Geschwader verstärkt werde, um auf diese Weise den Bedingungen der Note den notwendigen Nachdruck zu geben.

Zu dem Inhalt der Note, die man nunmehr nur noch als „Antwort“ bezeichnet, will „Daily Express“ wissen, daß

England unter allen Umständen auf seinem Recht, auf dem Yangtse Kriegsschiffe zu unterhalten, beharre und dieses Recht besonders unterstreichen werde.

Der „Daily Telegraph“ deutet weiter an: in englischen Regierungskreisen sei man sich durchaus bewußt, daß sich in China eine neue Entwicklung

abspiele, falls durch die Feindseligkeiten die britische Kolonie Hongkong in Mitleidenhaft gezogen würde. Man werde, so heißt es weiter, in Tokio zu verstehen geben, daß England keine Verantwortung seiner Interessen dulden könne. Mit besonderem Nachdruck stellt der „Daily Telegraph“ fest, daß genügend schwere Kriegsschiffe-Einheiten zur Verfügung stünden, um in China eingesetzt zu werden, falls man es in London für richtig halte. Engste Fühlungnahme zwischen London und Washington werde indessen weiter beibehalten werden.

Zwei amerikanische Protestnoten

Der Mikado berät

Washington, 15. Dezember. Im Auftrage Roosevelts sandte Staatssekretär Hull eine Protestnote an den Botschafter in Tokio zur Übermittlung an Außenminister Hirota. In der Note wird einleitend auf frühere Zwischenfälle hingewiesen, denen amerikanische Staatsangehörige oder amerikanische Interessen in China zum Opfer gefallen seien. Unter Hinweis auf den neuen Zwischenfall erwarte die amerikanische Regierung einen formell zu Protest gebrachten Ausdruck des Bedauerns, völlige und umfassende Entschädigung sowie bestimmte Zusicherungen, wonach von japanischer Seite Maßnahmen getroffen würden, die fortan Angriffe auf amerikanische Staatsbürger und amerikanische Interessen verhindern, ebenso unbefugte Einmischungen von japanischen Behörden oder irgendwelchen anderen Stellen.

× New York, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.) Staatssekretär Hull hat in einer an die japanische Regierung gerichteten neuen Note Wiederholung und Entschädigung für die Verletzung des Kanonenbootes „Panam“ verlangt.

Die Note des Staatssekretärs fordert außerdem das formale Versprechen, daß sich ähnliche Vorfälle nicht mehr wiederholen werden.

Diese Note wird gewissermaßen als eine Ergänzung des von Präsident Roosevelt persönlich an den japanischen Kaiser gerichteten Verlangens nach Wiederergütung betrachtet. Man erwartet jetzt in Amerika eine Antwort auf die Note des Präsidenten Roosevelt und sodann die Antwort auf die neue Note des Staatssekretärs Hull.

Der Konflikt im Fernen Osten steht nach wie vor im Mittelpunkt aller Erörterungen in der Öffentlichkeit.

× Tokio, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.) Im Zusammenhang mit der Note des amerikanischen Präsidenten Roosevelt batte der Kaiser von Japan noch in den Abendstunden des Dienstags eine Konferenz mit seinen führenden Militärs, darunter dem Chef der Admiralität, Admiral Honan, einberufen, um mit ihnen die Lage zu besprechen. Die Sitzung wurde nach einstündiger Dauer unterbrochen und später wieder aufgenommen.

Wie hier gestern abend von meist gut unterrichteter Seite angedeutet wurde, ist es höchst unwahrscheinlich, daß der Mikado die Note Roosevelts beantworten wird, da er dann direkt in die Politik verwickelt werden würde, was nach japanischer Anschauung untragbar ist.

Trifft die Neuere Mongolei zu Tschingtaischel?

× Shanghai, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.) Hier eingetroffenen Meldungen zufolge ist General Ten Pin, ein Mitglied der Militärkommission der Neuere Mongolei, in Sanktau, dem augenblicklichen Sitz des Marschalls Tschingtaischel, eingetroffen, um diesem die Beihilfe der Neuere Mongolei anzubieten. Ten Pin soll dabei mit ausdrücklicher Zustimmung zu seiner ersten Besprechung mit Tschingtaischel in Ten Pin überhaupt nicht mehr auf die Unabhängigkeitsbestrebungen der Neuere Mongolei, hinter denen Moskau steht, zurückkommen.

In hiesigen unterrichteten Kreisen vermutet man, daß der Vorstoß bei Tschingtaischel auf das Betreiben Moskaus zurückgeht.

Lawinenunglück in den Dolomiten

Neun Tote zu beklagen

Mailand, 15. Dezember. Am Dienstagmorgen ist am Pordoi-Joch in den Südtiroler Dolomiten vom Sasso Boe eine Lawine von außergewöhnlichem Umfang niedergelassen und hat 21 junge Schüler und Bergführer aus dem Sasso-Tal, die an einem Übungsfahrt teilnahmen, verschüttet. Auf die Hilferufe der Überlebenden eilten Soldaten der Hochgebirgsschule von Sasso herbei. Nach stundenlangen Anstrengungen gelang es, zwölf der Verschütteten noch lebend zu bergen. Acht Verschüttete konnten nur als Leichen aufgefunden werden. Einer wird noch vermisst.

Ueber das furchtbare Lawinenunglück auf dem Pordoi-Joch in den Südtiroler Dolomiten werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Suche nach den verschütteten Teilnehmern des Skilehrkurses gestaltete sich durch die ungeheuren Schneemassen und die ständige Bedrohung durch neue Lawinen außerordentlich schwierig. Immerhin gelang es gestern noch vor Einbruch der Dunkelheit, neun Mann lebend

und zum Teil leicht verletzt zu bergen, während man acht der Schüler nicht mehr am Leben auffand. Zwei Aussteigerinnen liegen noch unter den Schneemassen begraben. Man hat keine Hoffnung, sie lebend bergen zu können, so daß man mit zehn Todesopfern rechnen muß.

Die Namen der bisher geborgenen Toten sind: die Bergführer Ferdinand Bertholon, Alois Bernhart, Joseph Denei, Reservelieutenant Romund Frorrotterra, sämtlich aus Canazei, Anton Gabriele aus Bozen, Ferdinand Widenhofer aus Welschnofen schließlich die beiden Bozener Skilehrer Stolz und Kocher.

Erdrutsch am Brenner

Mailand, 15. Dezember. Durch einen Erdrutsch wurden die Brenner-Strasse und die Eisenbahnlinie in der Nähe der Station Kastelruth am Dienstag vollständig verschüttet. Einmal Felsblöcke sind in die Gräben gestürzt. Der Straßen- und Bahnverkehr blieb geraume Zeit unterbrochen, doch ist es bereits gelungen, ein Gleis der Brenner-Linie wieder freizumachen. Die abstürzenden Felsblöcke haben einen Lastwagen zerstört.

„Roosevelt-Depression“

Von unserem Vertreter

W.G. New York, 14. Dezember.

Ein bekannter amerikanischer Journalist und ehemaliger hoher Staatsbeamter schrieb vor kurzem: „Amerika ist ein reiches Land. Wir besitzen alle Rohstoffe und ungeheure Naturkräfte. Wir haben geographisch eine günstigere Lage als irgendeine Großmacht der Welt. Wir haben nur 130 Millionen Menschen zu ernähren bei einer Gesamtausdehnung des Landes, die so groß ist wie die Europas. Wir haben eine der höchsten entwickelten Industrien der Welt. Wir sind weder von Feinden bedroht, noch haben wir einen Krieg zu fürchten. Wir haben alle Voraussetzungen zum Glück und Wohlstand jedes Volksgenossen. Und doch lebt ein Drittel unseres Volkes, wie Präsident Roosevelt selbst sagt, unter ernähr, schlecht gekleidet und in elenden Wohnungen. Und doch stehen wir heute, nachdem Roosevelt in vier Jahren die Staatschuld um 20 Milliarden Dollars erhöht hat, um diesen „Betriebsstoff“ zur Anturteilung in die Wirtschaft zu pumpen, vor einer neuen Wirtschaftskrise. Und doch werden wir im nächsten Frühjahr voraussichtlich mehr Arbeitslose haben als im Frühjahr 1937. Dabei ist heute immer noch jeder fünfte bis sechste Amerikaner arbeitslos!“

Das sind Fragen, die sich heute jedem Amerikaner aufdrängen, die in jedem Kreis beinahe mit der gleichen Bangigkeit erörtert werden, wie wir unsere politische Zukunft während der Systemzeit diskutierten. Wie schwarz man zum Teil sieht, ging aus einer Rede hervor, die der Hauptredakteur einer großen Wirtschaftszeitung unlängst vor der New Yorker Handelskammer hielt. Er sagte: „Wir sind Zeugen des traurigen Schauspiel einer großen Nation, die langsam, aber sicher, wirtschaftlichen Selbstmord begeht.“ Wo liegt der Fehler? Liegt er bei der Regierung Roosevelts, liegt er bei der Privatwirtschaft, liegt er am politischen System, an der demokratischen Staatsform? Wir können diesmal nach Ansicht aller unparteiischen Sachverständigen die Wirtschaft ausschließen. Sie hat Roosevelt zwar bekämpft und gehaßt, sie hat sich seinen Reformen und Kontrollmaßnahmen nur widerwillig gebeugt. Aber es kann nicht im Interesse der Stahlindustrie liegen, daß sie ihre Hochöfen erkalten lassen muß, daß sie nur noch zu 31 v. H. ihrer Kapazität arbeitet gegenüber 94 v. H. vor wenigen Monaten, oder im Interesse der Eisenbahnen, daß die Frachteinahmen fallen, oder im Interesse der Automobil-, Radio- und anderer Industrien, daß ihre Produktion zurückgeht. Von einem „Systemfehler“ der Wirtschaft kann keine Rede sein. Der Fehler muß am System oder an Roosevelt oder bei beiden liegen.

Es ist nun einmal so, daß dem Präsidenten nicht nur die wirtschaftliche Erholung aus der letzten großen Depression aufgeschrieben wird, sondern daß er auch die Verantwortung für eine neue Wirtschaftskrise tragen muß. Der Volksmund bezeichnet letztere deshalb bereits als die „Roosevelt-Depression“. Die politischen Folgen machen sich auch schon bemerkbar. Seit drei Wochen tagt der Kongreß in Washington. Er wurde zu einer Sonder-Sitzung einberufen, um die dringende Gesetzgebung für Erntekontrolle und Lohn- und Arbeitszeit zu verabschieden, hat jedoch bisher weder irgendeines der vorgeschlagenen Gesetze angenommen noch sonst etwas Positives geleistet. Wie in der vorigen Kongresssitzung, als der Streit um Roosevelts beabsichtigte Reformen des Obersten Bundesgerichts monatelang alle anderen Fragen in den Hintergrund drängte, vertritt die Volkswirtschaft wieder kostbare Zeit mit sinnlosen, nebensächlichen Debatten. Die Opposition gegen den Präsidenten, die ihn veranlaßte, außer seinen Bundesgerichtsreformen auch die Reform der Bundesverwaltung zurückzustellen, richtet sich jetzt gegen beinahe jede seiner Maßnahmen, und sie zählt in ihren Reihen viele von Roosevelts alten Freunden und Parteigenossen. Von den 96 Senatoren kann sich der Präsident heute nur noch auf 35 bis 40 unbedingt verlassen.

Die Ursachen der „Roosevelt-Depression“ sind wohl hauptsächlich auf die Unsicherheit und Furcht zurückzuführen, die gewisse übertriebene Maßnahmen der Roosevelt-Regierung in die Privatwirtschaft hineingetragen haben. Diese

Furcht war allgemein: sie beschränkte sich keineswegs auf jene reaktionären Industriellen, die gegen jede Einschränkung und Kontrolle ihrer Wirtschaftsmacht Front machten. Dazu kam ein vom Schicksal seit Juni dieses Jahres begonnener, allzu plötzlicher Deflationsprozess. Während die Kaufkraft des Volkes in den letzten Jahren um durchschnittlich 3 bis 4 Milliarden Dollars jährlich erhöht wurde, begann man ihr plötzlich 1½ Milliarden zu entziehen. Die Deflation wurde durch eine unabhängig davon vom Federal Reserve Board beschlossene Erhöhung der Bankreserven noch verschärft.

Roosevelt suchte der Wirtschaftskrise zu begegnen, indem er einige seiner letzten Lieblings-theorien opferte. Daß diese Verwerfung des neuen Staates, die zwangsläufig schon vor zwei Jahren mit der Ungeheuerlichkeitserklärung der N.M.A. (National Monetary Association) und N.M.A. (National Agricultural Marketing Administration) durch das Oberste Bundesgericht begann, eine Gesinnungsänderung Roosevelts bedeutet, ist unübersehbar. Von Seiten der Wirtschaft wird die Beschränkung ausgesprochen, der Präsident beuge sich nur augenblicklichen Umständen, um nach Anforderung des Wirtschaftsausschusses wieder mit neuen Reformen aufzuwarten. Schon in Roosevelts Wirtschaft an den Kongress vom 15. November fiel auf, daß er die üblichen Angriffe gegen die „Wirtschafts-Monopolisten“, „Saboteure“, „Geizhals“ usw. ganz unterließ. Unter dem Druck des immer fühlbarer werdenden Geschäftsrückgangs erklärte er sich kurz darauf zu einer Revision der Besteuerung der unverteiltten Gewinne bereit. Während sich Regierung und Kongress darüber stritten, ob die Steuer schon in der jetzigen Sitzung oder erst von dem im Januar zusammentretenden Kongress abgehandelt werden solle, machte Roosevelt verzweifelte Versuche, die Vautätigkeit im ganzen Lande anzuregen. Man wirft dem Präsidenten heute vor, daß er sich schon längst um dieses Problem hätte kümmern müssen. Die private Vautätigkeit ist in den letzten Jahren weit hinter der übrigen Wirtschaftserholung zurückgeblieben. Zur Behebung des beinahe sprichwörtlichen Wohnungselends der amerikanischen Städte werden nach Schätzung der Wohnungsbehörden mindestens fünf Millionen neue Wohnungen benötigt. Auch in der Industrie, in der Handelswirtschaft usw. ist der Baustand der Depressionsjahre nie überwinden worden. Die Gründe sind mit geringen Unterschieden überall die gleichen: zu hohe Materialkosten, zu hohe Löhne, ständige Streiks und hemmende Bauvorschriften. Roosevelt hat nun dem Kongress ein großes Programm zum Bau von Wohnungen vorgelegt, das jährlich 600.000 bis 800.000 neue Wohnungen und einen Gesamtaufwand für Häuserbauten in Höhe von 12 Milliarden Dollars vorsieht. Dieses Programm soll von der Privatwirtschaft betrieben werden. Die Bundesregierung will sich durch Anleihen, niedrige Zinsen und günstige Beihilfsbedingungen daran beteiligen. Gleichzeitig — und hierin liegt eine bemerkenswerte Abkehr von der bisherigen Politik der „Steigerung der Kaufkraft durch höhere Löhne“ — fordert Roosevelt die Bauarbeiter-Gewerkschaften auf, sich mit niedrigeren Löhnen zufrieden zu geben, um das Bauprogramm nicht zu gefährden.

Sodann sucht Roosevelt der Wirtschaftskrise durch verdoppelte Anstrengungen zu begegnen, den Staatshaushalt auszugleichen, ebenfalls eine For-

Siegt die Gewalt der Tatsachen?

Eine Vorschau der „Times“ auf den van-Zeeland-Bericht

London, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Fertigstellung und Ablieferung des Berichts des ehemaligen belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland über die Möglichkeiten einer Lösung der weltwirtschaftlichen Probleme und Schwierigkeiten wird heute in einem Leitartikel der „Times“ für die nächsten Tage angekündigt. Nach der Weihnacht, so heißt es, werde der Bericht der französischen und englischen Regierung zugehen.

Diese Tatsache machen die „Times“ zum Anlaß einer längeren Betrachtung der weltwirtschaftlichen Lage, in der sie eindeutig feststellen, daß man heute nicht mehr den Vortragsverhältnissen nachtrauern dürfe. Nach einem Hinweis darauf, daß die ganzen Versuche der zuständigen Gremien Kommissionen und Ausschüsse, die Weltwirtschaftsfrage zu klären, völlig fehlerhaft seien, verlangt das Blatt eine schnelle Überprüfung des van-Zeeland-Berichts, damit die Arbeiten auf Grund dieses Berichts fortgesetzt werden könnten.

Um von vornherein alle Trugschlüsse gewisser Kreise auszuschalten, stellt das Blatt fest: „Man beginnt einzusehen, daß man nicht mehr zu den Vortragsverhältnissen zurückkehren oder sich des wirtschaftlichen Nationalismus entledigen kann. Die einzige praktische Möglichkeit, voranzukommen, ist nicht, hier Entschlüsse in den Arm zu fallen, sondern sie als für die Nachkriegszeit unvermeidlich anzusehen und eine Methode auszuarbeiten, durch die die verschiedenen nationalen Wirtschaftssysteme zum gegenseitigen Nutzen zusammengebracht werden können. Auf diese Art und Weise kann es möglich sein, langsam eine Wiederbelebung des internationalen Handels herbeizuführen.“

„Traditionelle Freundschaft“

Antliche Mitteilung über Delbos' Besprechungen in Belgien

Brüssel, 14. Dezember. (Drahtb.) Bei einem Presseempfang, an dem auch der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und der französische Außenminister Delbos am Dienstagmittag teilnahmen, wurde eine antliche Mitteilung

berung, die von der Privatwirtschaft seit Jahr und Tag sehr eindringlich erhoben wurde. Roosevelt versuchte sogar im Interesse der notwendigen Einparungen 200 Millionen Dollars am Straßenbauprogramm abzusetzen. Also auch hier eine völlige Umkehr der oft ausgesprochenen New-Deal-Theorie, daß die öffentlichen Ausgaben steigen müssen, wenn die Kaufkraft des Publikums fällt. So ist von dem neuen Kurs 1933-1934 nur noch ein flüchtiges Skelett übrig geblieben. Vier Jahre Rooseveltscher Experimente lehren, daß Planwirtschaft und freier Kapitalismus nicht nebeneinander leben können. Was Roosevelt vorschwebte, war offenbar eine Art Staatssozialismus. Er wollte eine strenge Wirtschaftskontrolle im demokratischen Staat einführen, blieb aber auf halbem Weg stehen. Er mußte die bittere Erfahrung machen, daß es keinen „freiwilligen Zwang“ gibt, daß sich Menschen, denen Eigentum vor Gemeinnut geht, nicht freiwillig seiner Kontrolle unterwerfen. Roosevelt versuchte, die einzige

über den Besuch Delbos' ausgegeben. Darin heißt es:

Delbos und Stojadinowitsch haben im Laufe ihrer Besprechungen alle Fragen geprüft, die die gemeinsamen französisch-jugoslawischen Interessen sowie die allgemeine politische Lage betreffen. Die Unterredungen wurden in vollkommener Harmonie und im Geiste der traditionellen freundschaftlich-jugoslawischen Freundschaft geführt, die die unangenehme Zeit durch die Verlagerung des Freundschaftspunktes zwischen Frankreich und Jugoslawien. Beide Minister stimmten darin überein, daß es sowohl für die Interessen beider Staaten, die Völkerverständigung und als auch für die Sache des allgemeinen Friedens nützlich und notwendig ist, daß ihre Zusammenarbeit im gleichen

Für die städtischen höheren Schulen

Neue Bestimmungen über die Verwaltung in Preußen

Berlin, 15. Dezember. Durch einen Erlass des Reichserziehungsministers vom 2. Dezember 1937 sind die Bestimmungen über die Verwaltung der städtischen höheren Schulen in Preußen geändert worden. Die nach dem alten Muster einer Verwaltungsordnung für städtische höhere Schulen vom 1. Oktober 1918 gebildeten Schulausschüsse werden aufgehoben. Die Befugnisse des Schulausschusses gehen auf den Bürgermeister (Bürgermeister) über. Zur ständigen Beratung des Bürgermeisters in den Angelegenheiten der städtischen höheren Schulen werden von ihm Beiräte für das höhere Schulwesen berufen. Diese sollen von ihm vor Entscheidungen in wichtigen Angelegenheiten gehört werden.

Zu Beiräten werden berufen der Leiter der höheren Schule (wenn in der Gemeinde mehrere Schulen unterhalten werden, bis zu drei Direktoren), bis zu fünf Gemeindeglieder, unter denen Gemeinderäte sein sollen, irrdin Vertreter der Hitlerjugend, der Bürger ist, d. h. mindestens 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahre in der Ge-

meinde, die ihm die Mittel zur Zwangs-Kontrolle versagte, das Oberste Bundesgericht, fähig zu machen, was ihm mißlang. Daß er den Gedanken an „undemokratische“ Zwangsmassnahmen immer noch nicht aufgegeben hat, beweist jedoch eine in seiner letzten Kongressrede enthaltene Drohung: „Wenn die Privatwirtschaft nicht zur Mitarbeit bereit ist, muß die Regierung einschreiten.“ Eine andere Drohung stieß vor kurzem Roosevelts eifrigster New-Deal-Apostel, der Bundesgeneralanwalt Cummings, aus, der sich über die Monopolstellung von 200 großen amerikanischen Gesellschaften beschwerte. Cummings erklärte, man sei auf dem besten Weg zur Staatsaufsicht, und fügte hinzu: „Das Problem kann unter Umständen unkontrollierbar werden und zu sehr unerwünschten Hilfsmitteln führen.“ Roosevelt und seine Mitarbeiter wollen also nicht von ihren Auffassungen lassen, ohne daß sie in der Lage sind, sie entschlossen zur Anwendung zu bringen. Auch das ist eine „Roosevelt-Depression“.

Geiste der Freundschaft und des Vertrauens fortgesetzt wird. Gleichfalls haben Delbos und Stojadinowitsch mit Befriedigung festgestellt, daß der Handelsvertrag, der heute in Belgrad abgeschlossen wurde, bessere Voraussetzungen für die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Jugoslawien schafft.

Delbos auf der Rückreise

Kurzer Aufenthalt in Budapest

Budapest, 15. Dezember. Außenminister Delbos traf heute früh auf der Durchreise von Pula nach Prag in Budapest ein. Während seines kaum einständigen Aufenthaltes verließ er den Bahnhof nicht. Delbos wurde von dem belgischen Ministerpräsidenten, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei begrüßt. Ferner hatte sich der stellvertretende ungarische Außenminister Barni vor eingefunden, mit dem Delbos im Wartesaal des Bahnhofes eine kurze Unterredung hatte. Diese Begrüßung von ungarischer Seite entsprach, wie betont wird, den diplomatischen Gepflogenheiten.

meinde ortsansässig ist. Die Gemeindeglieder und der Vertreter der Hitlerjugend werden im Beiraten mit dem Beiratsrat der NSDAP. berufen. Im übrigen bleiben bis auf weiteres die Vorschriften der Verwaltungsordnung für städtische höhere Schulen in Preußen vom 1. Oktober 1918 aufrechterhalten. Wo in den bisherigen Bestimmungen von dem Schulausschuss oder dem Vorsitzenden des Schulausschusses die Rede ist, tritt an dessen Stelle der Bürgermeister.

Die Ablieferung von Brotgetreide

Berlin, 15. Dezember. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß das im laufenden Getreidewirtschaftsjahr abzulebende Brotgetreide ebenso wie im vergangenen Jahr spätestens bis zum 28. Februar 1938 reiflos abgeliefert werden muß. Die Dienststellen des Reichsnährlandes werden darauf hinzuwirken, daß die Landwirtschaft, soweit es betriebswirtschaftlich möglich ist, auch schon vor diesem Zeitpunkt ihre Ablieferungspflicht in möglichst großem Umfang erfüllt, um so zu verhindern, daß unmittelbar vor dem festgesetzten Schlusstermin ein übermäßiges Angebot von Brotgetreide auf den Markt kommt.

Bunischkonzert

ergab mehr als 17 000 RM.

Berlin, 15. Dezember. Das 11. Bunischkonzert, das der Deutschlandsender zugunsten des BSW. veranstaltete, hat, wie der Deutschlandsender mitteilt, einschließlich Sachspenden und Devisen einen Betrag von 17 011,04 RM. ergeben. Der bei den bisherigen Bunischkonzerten des Deutschlandsenders eingegangenen Summen bedeutend übertrifft. Auf Grund seiner Bunischkonzerte konnte der Deutschlandsender der NSD. bisher insgesamt einen Betrag von rund 160 000 RM. überweisen, der sich zum überwiegenden Teil aus kleinsten Spenden zusammensetzte. In 62 Sendungen wurden im Rahmen dieser Sendungen 783 gewinnlose Stücke gespielt, die Namen von 10 680 Spendern und Spendergruppen genannt. Unter Berücksichtigung der eingegangenen Sammelsummen konnten etwa 535 000 Hörern die Wünsche erfüllt und ihnen durch den Aether gedankt werden.

Städtische Bühnen Wuppertal

Das Land des Lächelns

romantische Operette von Franz Lehár

Mit erneuter Zugkraft hat man diese vor sieben Jahren zuerst in Wuppertal erschienene China-Operette in den Spielplan aufgenommen: das geistvollste, vollendetste Eberfelder Haus ließ sich gestern von Lehár auf den Mitteln seiner schmalen wohlgefügten Melodien ins „Land des Lächelns“ tragen, um mit der schönen, auf Grotte eingestellten Wiener Grauentöchter Lisa zu erkennen, daß China und Europa zwei Begriffe sind, einander Feind wie „Feuer und Wasser“. Wie sonst gingen besagter Lisa die blumigen Liebesworte des fernöstlichen Prinzen Sou-Chong ein, und nur zu gern nimmt sie dessen Werbung an. Aber zu bitterem Wermut wird dieser Honig: In Beijing angekommen, soll sie sich der Landesfürstin fügen, nicht nur vier ihrem Gatten rechtmäßig angetraute Chinesinnen neben sich dulden, sondern auch der Zuhaltung, als Waise eine abseitige Sklaverei zu spielen. Nur eine bedeutungslose Zeremonie, versichert ihr der Prinz, aber so oder so: einem ihre Frauenwürde antastenden Landesfürst vermag sie sich nicht zu beugen.

Aber die schöne Lisa hätte doch diese etwas peinliche Aufführung schon zu Hause bekommen können? Aber darin wäre eben der wirksame Stoff allzu früh verpufft und mit der Operette samt ihrer abenteuerlichen Romantik war es aus. Und Lehár hätte nicht das Feuerwasser seiner Musik über sie fließen lassen können.

Wie Feuer und Wasser — Lisas und ihres Chinaprinzen Erkenntnis, daß Europa und das ihm volks- und wesenfremde Asien unvereinbar sind, Lisas Flucht aus China, ihr Sehnen nach der Heimat — heute hat dieser leider in etwas billige Dialogismen geoffene ethische Grundgedanke der Operette tieferen Sinn denn je.

Man mag Lehárs Musik, die einerseits höher hinaufstrebt in die Bezirke der Oper, zum anderen aber billige Tanzlagerwirkungen nicht freisprechen — aber dennoch: Auch in seinem „Land des Lächelns“ hat Lehár seine Vortragskunst in der modernen Operette nicht aufgegeben. An dem leichten Fluß seiner blühenden Melodien, am Schmuck seiner süßenden Rhythmen, der reichlichen instrumentalführender Stimmungsmaschinerie fühlt man, daß er es ist, der einst die „Luftige Witwe“

schrieb, diesen Erfolg ohnegleichen in der damaligen Zeit der Operetteneinberührung.

Eine recht eindrucksvolle Aufführung war Mittler des Werkes. Dirigent war Gerhard Stricker. Leidenschaftsvoll breitete er die Melodien und schloß sie, Schwingung und Rhythmus aus der Partitur. Lehár hat seinem „Land des Lächelns“, als er es kürzlich in München dirigierte, eine vor dem dritten Akt zu spielende Overtüre hinzugegeben. Voller Reiz ist seine Wuppertaler Putschfolge, sie gleichfalls zu bringen.

Zur Tonsprache gefellte Gänther Krenert die gleich eindrucksvolle Szenenwirkung und -Stimmung. Phantastische, farbenprächtige Bühnenbilder hatte Gajo Kühn hingestellt, mit dämonisch-bizarren Drachengebilden den beinahe tragischen Konflikt untermauert und im ersten Akt Lisas Empfangszimmer mit großen Apfelsblüten-ornamenten Symbolisierte gegeben.

Die Partie der Lisa sang die neue Operetten-

Wuppertaler Dichterabend

Gestern fand im Vortragsaal der Eberfelder Stadtbühne der erste Dichterabend statt, der gemeinsam vom städtischen Kulturamt und der Landesleitung Düsseldorf der Reichsschrifttumskammer veranstaltet werden. Die sollen die Wuppertaler Literaturfreunde vor allem mit den heimischen Dichtern näher bekannt machen.

An diesem Abend lasen Georg Gustav Lönz, der aus Wuppertal kommt und jetzt in Kassel wohnt, und Fritz Ferdinands. Lönz las ein Kapitel aus seinem neuen Roman „Nisse“, der in diesen Tagen erschienen ist. Ernst und schwer, wie die Landschaft der Erde, sind die Menschen, die Lönz zeichnet, die an Traumgesichte glauben und sich von ihnen beeinflussen lassen, erst ist aus das junge Antje, das in seiner Liebe von Nisse und Zweifeln hin- und hergerissen wird, bis es den richtigen Weg findet. Die Schwere der Landschaft spiegelt sich auch in den sonstigen Dichtungen Lönz, seinen Sonetten und einer Jugendballade „Moos, Lorbeer“ wider. Ein interessanter Versuch, als solchen bezeichnet er es selbst, ist das Gedicht „Tannenbäume“ aufzufassen, das den großen Reichtum des Weltkrieges in den dichterischen Mittelpunkt stellt.

diva Else Kuster mit ausladender Höhe und gab ihr auch in Spiel und Erscheinung gute Verlebung. Erichspitz Heinrich L. North aus der Rolle des Prinzen auch nicht alle dastellenden Möglichkeiten, so wußte sein schmalglamer, über leuchtende Höhen gebietender Tenor doch das Haus zu bezaubern, besonders in den betörenden Kantilenen „Dort ist mein ganzes Herz!“. (Rebentel: er, der stets vom Lächeln sang und rebete als dem A und O seines Landes — er selbst lachete nie. Weber er noch lachen es seine Mitgeschaffen der Bühne.) Dann das zweite Liebespaar, Käthe Richter und Heinz Jangmann. Er, der fische Wiener Fingerelemente, sie die mit Temperament geladene Fing- und vor allem tanzfunde Schwesler des Prinzen. Wilhelm Koll gab dem Feldmarschall Haltung und Fritz Lang als fanatisches, das chinesische Landesgesetz verfeindende Familienoberhaupt, und Föhrerlings urkomischer Obermund waren hervorzuheben Typen der wohlklingenden Aufführung. Nicht zu vergessen der eifrigste Tempelgang des Ballettmeisters Eugen Poranitz in der von Lehár komponierten Einlage. Viel, sehr viel Beifall gab's und immer wieder Hervorrufe, so daß der Abend eine halbe Stunde länger dauerte, als angesetzt war. Alles in allem: der Operettenerfolg für die kommenden Festtage ist gesichert! Otto Klein.

Fritz Ferdinands, uns Wuppertaler ja bestens bekannt, las zwei Gedichte, „Zuerstlicht“ und „Das Grab“, auch sie sind von Ernst und Schwermet durchweicht. Eine Erzählung, die der Dichter dann noch las, zeigte aber, daß er mit beiden Weinen fest auf der Erde steht und auch humorvolle Lichtlein aufleuchten kann. Otto Vogt

Architekt Paul Bonak 60 Jahre

Dr.-Ing. h. c. Paul Bonak, einer der bedeutendsten deutschen Architekten und ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart, konnte sein 60. Lebensjahr vollenden. Zu seinen bekanntesten Schöpfungen gehören die Zubringer Universitätsbibliothek, die Stadthalle zu Hannover, der Neue Bahnhof in Stuttgart, das Hauptgebäude der Firma Henkel in Wiesbaden, das Düsseldorf-er Stummhaus, das Zweiterhaus am Kölner Dom und das Kunstmuseum in Basel. Von besonderer Bedeutung ist die Tätigkeit Prof. Bonak an den Reichsbahnen, die unter seinem maßgebenden Einfluß entstanden wurden. Seit April 1935 ist er als Berater des Generalinspektors für das deutsche Strakenwesen, Dr. Loh, berufen und zwar ist er vorwiegend bei der Gestaltung der Brücken tätig.

Wuppertaler Filmbühnen

„Die Warschauer Zitadelle“

Apollo-Theater, Eberfeld

Das polnische Freiheitskämpfer in mehr als hundert Jahren erhebt und wofür sie unendlich viel Opfer an Gut und Leben eingeleistet haben, hat ihnen der Niederbruch des Jarenreichs gebracht: ein selbständiges Reich. Inbezug dieser Anschauung und dieses Trüdes unter russischer Gewalt Herrschaft ist ihnen die „Warschauer Zitadelle“. Um diese dreht sich der Film, der eine kleine Episode erzählt aus dem gewaltigen Ringen um Freiheit und Recht, das zu einer überaus spannenden Handlung zusammengefaßt ist. Die tragenden Rollen werden von Hans Seibel, Paul Hartmann, Werner Hinz und Victoria von Ballasko sprachvoll verkörpert.

„Das Schloß in Flandern“

Lichtburg, Barmen

Der Tobis-Kino-Film „Das Schloß in Flandern“ berichtet aus der Zeit, als die gewaltigen Kämpfe während des Weltkrieges in Flandern tobten. Ein englischer Offizier hat in einem alten Schloß unweit Ipern sein Quartier aufgeschlagen und hier durch die Wiedergabe einer Schallplatte große Zuneigung zu seiner unbekannten Sängerin gefast. Einige Jahre später begegnen sich diese beiden Menschen und lernen sich gegenseitig lieben. Marika Goeeth, deren bezaubernde Stimme auch in diesem Filmwerk voll zur Geltung kommt, steht man in der Hauptrolle. Ein ebenbürtiger Partner ist ihr Paul Hartmann. Weiterhin wirken erfolgreich mit Georg Alexander, Hilke Weigert und Sabine Peters.

„Ein Mädel vom Ballett“

Kanfa-Theater, Barmen

Das Filmwerk „Ein Mädel vom Ballett“ spielt zur Zeit der Jahrhundertwende. Vertraute Weisen von Paul Linde und Walter Kollo umrahmen die Handlung. Bekannte Schloer und Lieder aus den Vorkriegsjahren verbinden die einzelnen Szenen, und die damalige Kleidermode beherbergt die Bilder. In dieses Milieu hinein spielt eine gefällige Begebenheit, voll Humor und Pathos. Neben Anna Andra, der Trägerin der Hauptrolle, verdient besondere Erwähnung Rudolf Blatte als liebeschürftiger Klavierschüler. Vorzügliches Ensemble berichten den neuen Spielplan. Ernst-Gottfried Risch

Empfang in der Deutsch-Französischen Gesellschaft

Island gab in seiner Erwiderung seiner Freude über den heralischen Empfang und die interessanten Gespräche Ausdruck, die er mit leitenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches habe führen können. Er sprach die Hoffnung aus, daß den Bemühungen der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Berlin und des Comité Franco-Allemagne in Paris um ein besseres Verständnis der beiden Völker der Erfolg beschieden sein möge.

× Dublin, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Kleine Nachrichten

Zusammentritt der deutsch-französischen Regierungsausschüsse in Paris

Der Reichsjugendführer wieder in Berlin
Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, kehrte am Dienstagabend mit seiner Begleitung wieder nach Berlin zurück. Seine achtstägige private Studienreise führte ihn durch die Balkanstaaten und die Länder des kleinen Orients.

Am „Tag der nationalen Solidarität“ wurden auch von der Wehrmacht in allen Standorten, in den Kasernen und militärischen Liegenschaften Sonderveranstaltungen zugunsten des Winterhilfswerkes durchgeführt. Als Ergebnis dieser Sammlungen in der Wehrmacht sind dem Winterhilfswert 248 278,76 RM überwiesen worden.

Amerikanisches Gold für Frankreich

Außer dem Dampfer „Lafayette“, der 51 Goldbarren im Werte von 150 Millionen Franken an Bord hatte, traf soeben die „Normandie“ mit einer neuen Goldladung aus den Vereinigten Staaten im Werte von 150 Millionen Franken in Le Havre ein.

Planmäßige Regelung des Arbeitseinsatzes Wandergewerbe und Stadt-Hausierscheine

Tadel muß gegebenenfalls auch auf Kräfte zurückgegriffen werden, die bisher für den Arbeitseinsatz nicht zur Verfügung standen, jetzt aber für die Wiederaufbauarbeit an anderer Stelle eingesetzt werden müssen. Aus diesem Grunde hat der Leiter der Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz beim Beauftragten für den Vierjahresplan unter dem 14. Dezember 1937 eine Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über Beschränkungen in der Ausübung des Wandergewerbes und Stadthausiergewerbes¹ erlassen, die im Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 269 vom 15. Dezember 1937 veröffentlicht ist.

Die neue Anordnung stellt einen neuen Schritt in der planmäßigen Regelung des Arbeits-einsatzes dar.

Essen, 15. Dezember. Der Essener Fernnaum-
Friede, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Berufs-
erziehungswesen der Deutschen Arbeitsfront und
Sangeleitsführer des Gaues Essen der Deutschen
Stenographenschaft, schrieb am Dienstagmit-
tag im Rahmen des Reichsfernleistungsschreibens,
das die DAF, zusammen mit der Deutschen Ste-
nographenschaft durchführt, 420 Stichen bei
einer Diktatur von fünf Minuten. Friede
wurde damit Reichsfieger aller deut-
schen Stenographen. Zur Uebertragung
der sechsstündigen Arbeit benötigte Friede nur 58
Minuten.

Eine interessante Aussprache im Wirtschaftsausschuß des Senats

Danach kücherte die fast durchweg kommunistische Mannschaft den Kapitän und die Offiziere dieses Schiffes auf einer Reise von New York nach Rotterdam betarig ein, daß schließlich die Leitung des Schiffes praktisch in die Hände der aufrehrischen Matrosen und der Stewards überging, die die Passagiere beschimpften, bedrohten und sich mehrfach weigerten, zu arbeiten. Während der ersten Tage der Ueberrfahrt sei der Koch der Hauptheber und Nabelstührer der Kommunisten gewesen. Er habe sofort Schnaps verteilt, um die Mannschaft betrunken zu machen. Diese habe dann den Kapitän offen beschimpft. Betrunkene Matrosen hätten dann Teile der Ladung einfach über Bord geworfen. Der Steuermann, der ebenfalls betrunken war, habe Zig-Zak-Linie gezeichnet.

Eisenbahnunglück in Bolivien

× New York, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.) Aus La Paz (Bolivien) wird gemeldet, daß sich dort auf der Strecke zwischen der bolivianischen Hauptstadt und Arica ein Eisenbahnunfall ereignet hat. Zwei Waggons

× New York, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Schnellzug blieb im Schnee stecken
Ungemütliche Nacht für 200 Fahrgäste

Ungemütliche Nacht für 200 Fahrgäste

Bäder- und | **Gesucht werden zum**
Bad- und | **1 Köchin**

Ein Verleumder verurtheilt

Böllig haltlose Beschimpfungen des österreichischen Generals Krauß

Das Blatt verurteilt, General Trautz habe die Ehre der alten Armee in den Schmutz gezogen, das österreichische Soldatenumkleidung und die Offiziere nach dem Zusammenbruch 1918 zum Treubruch aufgefordert. Außerdem hätten die „Wiener Stadtmilitär“, General Trautz mit Rücksicht auf einen Artikel, den er im „Völkischen Beobachter“ zum Gedächtnis des Führers veröffentlichte, staatsfeindlichen Verhaltens beschuldigt.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß das Wort des Generals Krauß „Die Urachen unserer Niederlage“ in keiner Weise eine Verletzung der Ehre der alten Armee darstelle, und daß General Krauß ferner auch die Offiziere der alten Armee nach dem Zusammenbruch nicht zum Treubruch aufgefordert haben könne, da diese ja von Kaiser Karl selbst des Treuvides entbunden worden seien. Ueber den Artikel im „Bösischen Beobachter“ erklärte das Gericht, daß Freundschaftsverhältnissen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich niemals als staatsfeindlich angesehen werden können.

Der Sturmbannführer der österreichischen M.
Franz Huber aus Villach in Kärnten wurde zu

6. Jan. 1938: 30. Mädchen (16 J.), das zu ...

der Reichszweiterdienststelle Essen-Mülheim:

Der über der westlichen Nordsee festliegende
Birdel füllt sich jetzt rasch auf. An seiner Süd-
seite drängt ein kräftiger Strom kühler Meeres-
luft auf das Festland, wobei es zu einzelnen
Thauern und zu Raschist kommt. Ueber
Schottland einsehender neuer Aufbruchsalb kündigt
aber bereits die nächste Birdelbildung an, so daß
die in der Kaltluft eintretende Verabigung nur
von sehr kurzer Dauer sein wird.

Bei frischen um West schwankenden Winden wechselnde Bewölkung und einzelne, örtliche Schauer, Temperaturen etwa 2 Grad niedriger als am Vortag, leichter Nachtfrost im Flachland, im Bergland anhaltender Frost.

stärker bewölkt und zeitweilig Niederschläge, wieder etwas milder, im Bergland neue Schneefälle.

Obstbauerz: Winterdorn-Altenapfel: Temp. — 7, Nabel, Höhe 35 cm, Reifschnee 1 cm, Pulver, Sport sehr gut; Bifflingen: Temp. — 4, bedeckt, Höhe 35 cm, Reifschnee 2 cm, Pulver, Sport sehr gut; Fiedersburg-Winterberg: Temp. — 2, beiter, Höhe 35 cm, Pulver, Sport gut; **Obstgebeirge:** Weimersdorn: Temp. 0 bedeckt, Höhe 20 cm, Reifschnee 2 cm, Pappflanz, Sport mäßig; Halbert l. Obbeaeg: Temp. — 2, bedeckt, Höhe 30 cm, Reifschnee 1 cm, Pulver, Sport gut.

3. Klasse — Ohne Gewähr
Bermittlungs-Siedung vom 15. December

Berlin, 15. Dezember. In der heutigen Vormittagsziehung wurden bei der Preussisch-Österreichischen Staatslotterie zwei Gewinne von je 50 000 M. auf die Losnummer 273 679 gezogen. Die Nummer wird in der ersten Abteilung in Achsteilen in einer rheinischen Lotterie-Einnahme und in der zweiten Abteilung gleichfalls in Acheln in einer Berliner Lotterie-Einnahme gespielt.

(In dieser Rubrik werden Vereinsnachrichten, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preis von 16 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen.)

Einladung zur

am **Mittwoch, dem 29. Dezember, 17^{1/2} Uhr.**
im **Rathaus Wuppertal-Barmen, Zim. 167.**

Tages-Ordnung:

1. Stand der Verhandlungen mit dem Amt für Volkswohlfahrt wegen der Auflösung des Bärner und Remscheider Vereins für Gemeinwohl sowie des Bergischen Vereins für Gemeinwohl;
2. Mitteilung über die noch immer nicht erfolgte Bestätigung der am 1. 12. 35 beschlossenen Satzungen;
3. Bericht des Schriftführers über das Jahr 1936;
4. Rechnungslage und Entlastung des stellv. Schriftführers;
5. Verwendung der H. Einnahmen im Jahre 1938. Hierzu wird beantragt, den Zinsfuß der auf der Helisteite Anleihe ruhenden Auslandsguthypothek auf 3 Proz. (bisher 4 Proz.) zu mindern;
6. Ersatzwahlen für die verstorbenen Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes Wihl. Boedinghaus und Dr. Schellmann. 125
7. Verschiedenes. Med.-Rat Dr. Kriege, 1. Vorsitzender.

Hauptkassierer: Hans Christian Meyer

Entwerter: Wolfgang Müller.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Geding; für den lokalen Überlieferer Teil: Wolfgang Müller; für Dämonen und den völkerrassistischen Teil: Karl Hindrichs; für das Nationalität: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatortsgeschichte: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dämonen, sämtlich in Wuppertal; für Schmied und Umgebung: Hans Giedner in Schmied.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin N. 2, 7. Unter den Linden 42. Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Angelegenheit: Carl Weber-Wuppertal, D.-M. XI. 37: über 52 000. - Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Giedner, Wuppertal-Gebäude.

gent und anstell., bestens empfohlen
sowie sofort gesucht — Angebote m. An

Verkaufterin.
Seine Theilen

Rüberinnen Tücht. Handbüh.
auf Böfen sofort
des Gramer St-
Jüng. feuch
1. Malchen

Frau Busch	Gaus, Buntzau 1. led. Morgen v Januar an sel. *	ob. 1. 1. 38 auf Pieser- ob. Berl.- Mag Hebern, alle
---------------	---	--

Anfängerin **Mädchen**
 die Stelle im 15. von Stelle
 auf diese Weise
 schon ein gutes

10

Wuppertals südlicher „Zubringer“ zur Reichsautobahn

Von Lichtscheid bis Jägerhaus und Tannenbaumer Weg — Großviadukt über die Blombach

Es hat bekanntlich länger und eingehender Erwägungen bedurft, bis die Linie festgelegt werden konnte, die im Süden der Stadt Wuppertal die Zubringerstraße zum Reichsautobahnhof Wuppertal-Süd nehmen soll, der in dem Winkel Reichsstraße Nr. 51 — das ist die Fernverkehrsstraße Barmen-Landenberg — und Tannenbaumer Weg angelegt wird.

Nunmehr liegt die Trasse für diesen südlichen Zubringer fest. Sie ist in der Linienführung einfacher als frühere Lösungsvorschläge und bietet infolgedessen auch besondere Vorteile, als sie die landschaftlichen Schönheiten unserer Umgebung und die eigene architektonisch großzügige Durchführung sichtbar in den Vordergrund stellt.

An sich wäre es zu wünschen gewesen, wenn diese Zubringerstraße ihren Anfang in der Stadtmittelpunkt nehmen würde. Aber leider ist eine solche Ideallösung aus finanziellen Gründen nicht möglich, ebenso wenig wie das bei dem nördlichen Zubringerweg zum Reichsautobahnhof Wuppertal-Nord bei Hahnenbusch der Fall sein wird, der ebenfalls auch ausgeführt werden soll.

Man braucht bei dem südlichen Zubringer nur an die Schwierigkeiten zu denken, die sich einer großzügigen Regelung gleich am Döppersberg, an der Döppersbrücke, in der Döppersbucht entgegenstellen würden. Zwar ist an der Ronsdorfer Chaussee eine Reihe von Einengungen, gefährlichen Kurven usw. im Laufe der letzten Zeit erweitert und begradigt worden, aber an einer idealen Zubringerstraße müßte man noch größere Anforderungen in der Ausgestaltung stellen. Infolgedessen fällt die jetzt festgelegte Trasse eigentlich erst bei Lichtscheid (oder Lichtenscheid), wie es auf amtlichen Karten heißt) an. Die Strecke der Ronsdorfer Chaussee von der Einmündung des Kapellenwegs bis nach Lichtscheid wird verbreitert, dabei läßt sich jedoch nicht umgehen, daß die nördlich der Straße stehende städtische Baumreihe umgelegt wird.

Wie gesagt, beginnt die eigentliche Zubringerstraße bei Lichtscheid. Auf der Karte haben wir den Weg bis zur Reichsautobahn Rön-Wuppertal-Dortmund eingezeichnet. Bei Lichtscheid münden die Straßen von Cronenberg, Elberfeld, Unterbarmen, Barmen-Mitte und Ronsdorf. Es ist hier also die gegebene Stelle, den Verkehr aufzulösen und ihn nach der Reichsautobahn abzugeben. Auf Lichtscheid selbst wird ein „Kundenverkehr“ eingerichtet werden, der somit hier auch die seit Jahrzehnten ersehnte Regelung des komplizierten Straßenbahnverkehrs mit sich bringen dürfte. Der Zubringer läuft dann zweispurig — die Straßenbahnleihe bleiben in der Mitte — im Zuge der Oberbergischen Straße am Jägerhof vorbei etwa bis zum Ronsdorfer Wasserturm. Dann biegt er scharf nach Osten die Parkstraße lang. „Balkenfrieden“ bleibt zur Rechten liegen. Der Zubringer erhält nun seine Fortsetzung auf dem Höhenzug, der zwischen Blombach und Erbschloe liegt. Die Höhe fällt oberhalb Schöntal scharf ins Blombach ab; man läßt den Zubringer deshalb auf einen 60 bis 70 Meter hohen Viadukt münden, der die Reichsautobahn wie auch die Eisenbahntrasse Oberbarmen-Ronsdorf überkreuzt, die beide unten durchs Blombachtal führen. Der Viadukt soll sich den Fahrern auf der Reichsautobahn als ein der Landschaft angepaßtes, architektonisch schmunzelnd präsentieren und damit die Anforderungen erfüllen, die der Führer einmal außerordentlich an die Autobahn gestellt hat: nicht nur der von fern Herankommende soll die Schönheit der Autobahn genießen, auch der Fahrer, der auf ihr dahinfährt, soll Teil an dem ästhetischen Genuß haben.

Dann mündet der Zubringer an der Unter-Linde, direkt am Jägerhaus, in jene oben erwähnte Reichsstraße 51, die sogenannte Bedmannstraße, über die der Verkehr dann bis zum Reichsautobahnhof Wuppertal-Süd nach dem Tannenbaumer Weg geleitet wird.



Die Verbreiterung der Aue

Unseren Lesern ist aus einem in der Nummer vom 26. Oktober veröffentlichten Bildbericht bekannt, daß an der Gde Tannenbaumerstraße Aue in Elberfeld die Arbeiten eingeleitet sollten, deren Ergebnis einmal fest wird, die durch die engen Talstrassen Wuppertals verursachte Verkehrserschwerung zu beheben und eine Verkehrsverflüssigung in West-Ost-Richtung zu erzielen.

Man hat damit begonnen, die einer Verbreiterung der Aue und dieser unüberwindlichen gefährlichen Einengungen von der Tannenbaumerstraße aus nach im Wege stehenden Gebäuden niederzulegen, und zwar kommen die Häuser von Nr. 99 bis 87 einschließlich in Frage. Der Abbruch der altberühmten Schieferhäuser an der Gde ist bereits im Gang. An dieser Stelle ergibt sich durch diese Niederlegung außer der Straßenverbreiterung und somit besserer Einsehbarkeit demnach eine neue Parkanlage, die bis zu zehn Fahrzeugen aufnehmen kann. Im Zuge der Straßenverbreiterung wird die Turnhalle des Städtischen Realgymnasiums um sechs Meter angeknüpft. Das in dieser Breite zur Straße hin fortlaufende Stück wird an der Südseite, zum Hauptgebäude der Anstalt hin, angebaut werden. Dies ist zwar eine Zwangslösung, aber in Anbetracht der schlechten Lage ist vor der Hand nichts anderes zu wollen. Im ganzen sieht der Stadterweiterung für diese dringend notwendig gewordene Durchführungs der Durchflutung Wuppertals ein von der Staatsregierung gegebener Betrag von drei Millionen Reichsmark zur Verfügung. Eine für die Größe der zu bewältigenden Aufgabe nicht gerade besonders hohe Summe, und deshalb muß in jeder Beziehung haushälterisch werden. Niederlegung wird ferner die Direktverbindung und die danebenliegenden Häuser, in denen bisher häßliche Abteilungen, Kanalwerk und Straßenbau, untergebracht gewesen sind. Ebenso wird das Haus Nr. 87, das angekauft worden ist, fallen. Durch diesen umfassenden Gesamtabruch wird auch in Zukunft ein Zugang zum Realgymnasium von der Tannenbaumerstraße freigelegt. Zwar ist die architektonische Gestaltung, die sich hier ergeben wird, nicht ideal zu nennen, aber man glaubt die

Brandmauern der Turnhalle mit den durch den Niederbruch der Direktverbindung frei werdenden gelben Ziegelsteinen annehmbar umkleiden zu können.

Vor dem Arbeitsrichter Frühe Entlassung auf „höheren Befehl“?

Eine arbeitsrechtliche Streitfrage von grundsätzlicher Bedeutung beschäftigte gestern die Angelegenheiten-Kammer des Wuppertaler Arbeitsgerichts. Ein Profurist einer Expeditionsfirma, der mit der Begründung fristlos entlassen worden war, die Leitung der Reichsverkehrsgruppe in Berlin habe der Firma ein Ehrengerichtsverfahren angedroht, falls sie den aus seiner früheren Stellung in linearen ausgetretenen Profuristen weiterbeschäftige, verlangte vom Arbeitsgericht, die Kündigung für unwirksam zu erklären und die Firma zur Zahlung einer Entschädigung zu verurteilen, wenn sie ihn nicht bis zum Ablauf der ordnungsmäßigen Kündigungsfrist in seiner Stellung belasse. Der Kläger begründete sein Verlangen mit der Erklärung, daß er sich bei seinem früheren Arbeitgeber einwandfrei geführt habe.

Das Arbeitsgericht suchte zunächst zu klären, ob die Firma tatsächlich in der behaupteten Weise von der Leitung der Reichsverkehrsgruppe unter Druck gesetzt worden sei. Das Ergebnis der Prüfung fiel aber nicht ganz im Sinne der Firma aus, so daß diese sich nunmehr auf weitere Umstände berief, die eine fristlose Entlassung rechtfertigten sollten. Es wurde behauptet, der Profurist habe sich wenig pfllichteig gezeigt und insbesondere die Abwesenheit des Betriebsführers dazu ausgenutzt, nicht zum Dienst zu erscheinen. Auch habe er verschwiegen, warum er von seinem vorigen Arbeitgeber entlassen worden sei.

Das Arbeitsgericht ließ die neu vorgetragenen Entlassungsgründe nicht gelten, weil die Beklagte sie nicht rechtzeitig vorgetragen habe. Zu dem ursprünglich nur angeführten Grund bemerkte es, daß die Entlassung von der Betriebsgruppe lediglich empfohlen, jedoch nicht unbedingt gefordert worden sei. Ganz abgesehen davon sei es noch sehr fraglich, ob eine derartige Forderung zur fristlosen Entlassung berechtige. Bei der gegebenen Sachlage sei das Gericht jedenfalls der Auffassung, daß die fristlose Entlassung zu Unrecht erfolgt und die Firma deshalb verpflichtet sei, die angeführte Kündigungsfrist einzuhalten oder dem Kläger 1000 RM. Gehalt nachzuzahlen.

Freizeit der Gasthaus-Angestellten am Heiligen Abend und 1. Weihnacht

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Kreisgruppe Wuppertal und die Deutsche Arbeitsfront, Kreisgruppe Gaststätten, haben bezüglich der Freizeit der Gasthaus-Angestellten am Heiligen Abend und 1. Weihnachtstag folgende gemeinsame Anordnung getroffen:

Jedem Gasthaus-Angestellten ist entweder am Freitag, dem 24. Dezember (Heiligen Abend), oder Samstag, dem 25. Dezember (1. Weihnachtstag) eine ununterbrochene 24stündige Freizeit zu gewähren, und zwar außer der tariflich zuteilenden Ruhezeit. Als Freizeit im Sinne dieser Anordnung gilt auch die Zeit vom 24. Dezember mittags bis 25. Dezember mittags oder vom 24. Dezember abends bis 25. Dezember abends bzw. eine ähnliche Vereinbarung. Auch in kleinen Betrieben mit wenigen oder nur einem Angestellten ist die Freizeit zu gewähren. Die Lokale müssen erforderlichenfalls an einem der vorgenannten beiden Tage schließen oder, wenn nötig, Aushilfskräfte beschäftigen.

Postauflieferung am Bahnhof

Infolge des gesteigerten Weihnachtsverkehrs und wegen der beschränkten Raumverhältnisse beim Postamt am Bahnhof (Eingang Triebstraßen) werden vom 13. bis 23. Dezember in der Zeit von 8 bis 22½ Uhr Posten nicht bei diesem Postamt, sondern beim Postamt 5 (Märkerbrücke) angenommen. Von 22½ Uhr ab erfolgt die Annahme wieder beim Postamt am Bahnhof.

Ihr Kind wird nicht wund — nur fleißig Dialon-Puder anwenden

Streudose RM -72, Beutel zum Nachfüllen RM -49

Es geht aufwärts mit Wuppertal!

Gas, Wasser und Strom

als Wirtschaftsbarometer

Bekanntlich spiegeln die Abgabesätze von Gas, Wasser und Strom die Lage der Wirtschaft mit großer Deutlichkeit wider.

Es dürfte daher von Interesse sein, einmal die Abgabesätze des Sommerhalbjahres 1937 zu vergleichen mit den Abgabesätzen in der gleichen Periode der Jahre 1929 und 1932. Erstes bezeichnet den Höhepunkt der Scheinblüte der Wirtschaft, letzteres den Tiefpunkt der Wirtschaft vor dem Umbruch.

Als eins der besten Wirtschaftsbarometer gilt der Stromabsatz. Die Zusammenstellung zeigt, daß heute der Stromabsatz in Wuppertal rund 4% v. H. über dem bisher günstigsten Jahr 1929 liegt. Dieser Wert würde noch erheblich höher sein, wenn nicht ein großer Abnehmer aus besonderen Gründen zur Eigenversorgung übergegangen wäre. Interessant ist auch, daß, wenigstens im Barmen Versorgungsgebiet, die Steigerung in den letzten Monaten 4% v. H. weit übertrifft, was als besonders günstiges Zeichen gedeutet werden darf. Wenn die Zunahme gegen 1932 in Barmen 52, dagegen in Elberfeld nur 36 v. H. beträgt, so liegt das daran, daß der Rückgang in Elberfeld von 1929 auf 1932 nicht so stark war wie in Barmen. Das hängt wiederum mit dem verschiedenen Charakter von Barmen und Elberfeld zusammen. Barmen ist vorwiegend Industrieort, Elberfeld hingegen Handelsort und als solche weniger konjunktur-empfindlich.

Allerdings muß zugegeben werden, daß die günstigen Stromabgabesätze 3. T. auf Kosten des Gases zustande gekommen sind. Das zeigt ein Blick auf die Gasabgabesätze. Trotz des bekannten, von Jahr zu Jahr weiter fortschreitenden Übergangs vom Gas zum elektrischen Licht konnte hier der Stand des Jahres 1932 behauptet werden. Ja, es hat nach den Ergebnissen der letzten Monate den Anschein, als ob dank des steigenden Industrieabsatzes die Lieferleistung des Tiefpunktes nur noch eine Frage ganz kurzer Zeit ist.

Das Wasser steht etwa in der Mitte zwischen Strom und Gas, was die Abgabesätze anlangt. Gegenüber 1932 ist eine beachtliche Zunahme von 16 v. H. festzustellen, die in den letzten drei Monaten erheblich überschritten ist, so daß auch hieraus günstige Folgerungen für die Wirtschaftslage in Wuppertal zu ziehen sind. Die Verhältnisse in den beiden letzten Monaten unterscheiden sich kaum noch von denen in 1929, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß dieses Jahr ausgesprochen trocken war, also eine überhöhte Wasserabgabe aufzuweisen hatte.

Alles in allem sind diese Zahlen geeignet, alle Kreise, die an dem Ergehen der Wuppertaler Wirtschaft Anteil nehmen, in Bezug auf die gegenwärtige und künftige Lage der Wuppertaler Wirtschaft mit einem gesunden Optimismus zu erfüllen.

Erinnerung an die Steuerzahlung

Bis zum 15. Dezember sind folgende Steuern zu zahlen, soweit sie fällig sind: 1. Gewerbesteuer, 2. Einkommensteuer, 3. Bürgersteuer, 4. Grundabgaben aller Art. Zur Vermeidung von Zwangsmahnmahnen wird darauf hingewiesen, daß unmittelbar nach diesem Termin das Mahn- und Betreibungsverfahren beginnt, dessen Kosten den Schuldnern zur Last fallen.

Um Verzögerungen in der Abfertigung zu vermeiden, wird gebeten, nach Möglichkeit von bar-geldlosen Ueberweisungen Gebrauch zu machen.

Als Fest-Geschenk preiswerte

Beleuchtungskörper

W. BREITBACH, Ing.

An der Ruhmeshalle RUF 584 58

Reiseerleichterungen für Mütter mit kleinen Kindern

Die Deutsche Reichsbahn wird vom 15. Dezember ab folgende Reiseerleichterungen für Mütter mit kleinen Kindern versuchsweise einführen:

a) In den Personenzügen, in denen die Mitnahme von Kinderwagen mit kleinen Kindern in die Traglastenabteile zugelassen ist, wird in Zukunft dafür gesorgt werden, daß für Mütter mit kleinen Kindern in Kinderwagen ein „Nicht-raucher“-Traglastenabteil zur Verfügung steht. Wo im Zuge nur ein einziges Traglastenabteil vorhanden ist, wird in diesem zukünftig das Rauchen entweder überhaupt verboten oder von der Zustimmung aller Mitreisenden abhängig gemacht. Es darf erwartet werden, daß in letzterem Falle alle Reisenden in dem betreffenden Abteil bereitwillig das Rauchen einstellen, sobald eine Mutter mit kleinem Kind darum bittet.

b) Bei D- und E-Zügen ist die Mitnahme von nicht zusammenklappbaren Kinderwagen in die Abteile oder in die Vorräume und Gänge aus Gründen der Wagenbauart auch in Zukunft nicht möglich. Die nicht zusammenklappbaren Kinderwagen müssen bis heute als Gepäck aufgegeben werden.

c) Um aber auch in den D- und E-Zügen die Bequemlichkeit der mit kleinen Kindern reisenden Mütter weiter zu steigern, wird in diesen Zügen von vornherein ein besonderes Nicht-raucher-Abteil 3. Klasse für Mütter mit kleinen Kindern freigehalten und durch einen Aushang als „vorzugsweise für Mütter mit kleinen Kindern“ bestimmt bezeichnet. Dieses Abteil muß von anderen Reisenden nötigenfalls geräumt werden, wenn Mütter mit kleinen Kindern aufsteigen.

Das Zugbegleitpersonal ist angewiesen, daß es sich, wie auch bisher, in erster Linie der mit kleinen Kindern allein reisenden Frauen annimmt und ihnen beim Ein- und Aussteigen sowie beim Aufsuchen des für Mütter mit kleinen Kindern bestimmten Abteils behilflich ist. Sollte der Andrang von Müttern mit kleinen Kindern so groß werden, daß das dafür vorgesehene Abteil nicht ausreicht, so soll die Unterbringung der mit kleinen Kindern reisenden Mütter in anderen Abteilen — namentlich in einer höheren Wagenklasse — unter allen Umständen sichergestellt werden. Obwohl nach den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung für kostenlos beförderungsfähige Kinder unter 4 Jahren ein Anspruch auf einen Platz nicht besteht, soll doch in Zukunft die Platzzuweisung an Mütter mit kleinen Kindern nach Möglichkeit so bemessen werden, daß für die Mutter und jedes kleine Kind je ein Platz zur Verfügung steht, damit die Mutter die Möglichkeit hat, das Kind auf dem Sitzplatz hinzulegen.

In der 2. Wagenklasse wird ein besonderes Abteil für Mütter mit Kindern nicht freigehalten, jedoch ist das Zugpersonal angewiesen, in der Vorpostenklasse reisende Mütter mit kleinen Kindern ebenfalls gewissenhaft zu betreuen.

Waggebühren für Mütter mit kleinen Kindern sind möglich, die Waggebühren werden jedoch nur für den Platz der Mutter, nicht aber für den des Kindes erhoben.

Lesen und befehligen! Das richtige Verhalten im Straßenverkehr

Am 1. Januar 1938 tritt die neue Reichsverkehrsordnung in Kraft, deren Inhalt jeder Verkehrsteilnehmer unbedingt kennen und befehligen muß. Auf die wichtigsten Bestimmungen machen wir fortlaufend in Kurzarbeiten an dieser Stelle aufmerksam. Wir empfehlen unseren Lesern das genaue Studium dieser sachmännlichen Betrachtungen auf das dringendste.

V.

Bemerkenswertes zum Abwinken und Einlenken in Querstraßen

Viele Fahrzeuglenker sind beim Anzeigen einer geplanten Richtungsänderung sehr lässig. Sie stecken den Finger erst sehr spät hinauss oder halten das Anzeigen einer Richtungsänderung überhaupt nicht für notwendig. Dieses Verhalten ist nicht nur rücksichtslos gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern, sondern bedeutet oft sogar eine starke Gefährdung von Mensch und Material.

Jedes Kraftfahrzeug muß Winker haben

Zunächst sei einmal festgestellt, daß alle Kraftfahrzeuge — ausgenommen Zugmaschinen mit offenem Führerhaus, Elektrokarren und Krafttrader — Fahrtrichtungsanzeiger besitzen müssen, die eingeschaltet als gelbrot leuchtende Arme den Umriß des Fahrzeuges verändern und ausgeschaltet unsichtbar sein müssen. Liegt der Winker nicht im Blickfeld des Führers, so muß seine Stellung dem Fahrer sinnfällig angezeigt werden. Auf keinen Fall darf die Sicht des Führers durch den Winker behindert werden. Bei Personenzügen muß der Fahrtrichtungsanzeiger 8 Zentimeter lang sein, bei den übrigen Kraftfahrzeugen mindestens 8 cm. der Fahrzeugbreite in dieser Höhe. Die Fahrer von Lastkraftwagen haben streng darauf zu achten, daß durch hervorhebende Leuchte oder wehende Pläne die Sichtbarkeit des Winkers nicht beeinträchtigt wird. Der Winker muß sich auch deutlich von der Farbe des Fahrzeuges abheben und darf nicht mit anderen Fahrzeug-Einrichtungen zu verwechseln sein.

Der gezogene Winker befreit nicht von gebotener Sorgfalt

Wer mit seinem Fahrzeug anhalten oder die Richtung ändern will, hat dies den anderen Verkehrsteilnehmern rechtzeitig und deutlich anzuzeigen. Dazu bemerkt der § 11 zunächst einmal, daß der Kraftfahrer die Einrichtungen zum Anzeigen der Richtungsänderung, also die Winker, benutzen muß. Außerdem wird besonders darauf hingewiesen, daß das Anzeigen einer Richtungsänderung nicht von der gebotenen Sorgfalt befreit.

Vor dem Verlassen der Geradeausrichtung hat sich also der Fahrer zu vergewissern, daß er andere Verkehrsteilnehmer mit seinem geplanten Einbiegen nicht in Gefahr bringt. Deswegen sind auch neuerdings für alle Kraftfahrzeuge — ausgenommen Krafttrader und offene Elektrokarren — nach Größe und Art der Anbringung ausreichende Spiegel für die Beobachtung der Fahrbahn nach rückwärts im § 56 der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung vorgeschrieben.

Radfahrer

müssen auch rechts abwinken

Im allgemeinen ist es den Radfahrern in Gleich und Blut übergegangen, nach links abzulenken; sie halten es aber irrtümlich nicht für notwendig, ein Winkersignal zu geben, wenn sie nach rechts einzulenken gedenken. Durch dieses falsche Verhalten der Radfahrer haben sich schon oft Unfälle ereignet. Der § 11 der Straßenverkehrs-Ordnung, der das Anzeigen der Fahrtrichtungsänderung behandelt, spricht nur den Fußgängern eine Ausnahme zu, alle anderen, also auch die Radfahrer, müssen sowohl nach links als auch nach rechts abwinken.

Jeder Fahrer muß beim Einbiegen in eine Querstraße besonders sorgfältig und mit stark herabgeminderter Geschwindigkeit fahren. Dabei muß er darauf achten, nach rechts nur einen engen Bogen zu fahren, während beim Einbiegen nach links ein weiter Bogen ausgeführt werden muß. Um den Verkehr möglichst flüssig zu halten, muß der Fahrer, der rechts oder links einbiegen will, sein Fahrzeug schon vor der Kreuzung möglichst weit rechts oder links in den fließenden Verkehr einordnen. Die Beamten können bei einem Verstoß gegen diese Verordnung den Fahrer zwingen, weiter geradeaus zu fahren; er darf dann erst an der nächsten Kreuzung seine Fahrtrichtung ändern.

Will jemand die Richtung des auf derselben Straße sich bewegenden Verkehrs kreuzen, so hat er die ihm entgegenkommenden Fahrzeuge aller Art vorsahren zu lassen. Das gilt auch an Kreuzungen und Einmündungen und an Straßen, die mehrere getrennte Fahrbahnen haben.

die Ratsherren hierzu keinen falschen Standpunkt einnehmen sollten. Eine Ablehnung gebe es nicht. Die Sache sei vielmehr so, daß das Ministerium die Schlichter aufzufordern habe, Vorschläge zu machen. Die Verwaltung sei der Ansicht, daß sie an dieser Namensgebung in hohem Maße interessiert sei, und habe sich deshalb eingeschaltet. Aus dem Grunde sei feinerseit eine Kommission gebildet worden, die aber noch nicht zu einem Resultat gekommen sei. Er bat deshalb die Mitglieder dieser Kommission, nach Schluß der Sitzung zusammenzutreten und Vorschläge zu machen. Bei der Verwendung des Namens Dörfelchen handele es sich um die Ehre eines Archäologen von internationalem Ruf, der mit dem Bildnis ausgezeichnet worden ist. Zweifellos habe Wuppertal ein Interesse daran, diesen großen Sohn der Stadt und den bedeutenden Wissenschaftler zu ehren. Die Vorlage solle zunächst von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Die beiden nächsten Punkte: Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Bahnen der Stadt Wuppertal und der Wuppertal-Schwelm-Milcherei Straßenbahn für das Geschäftsjahr 1936 (wir berichteten kürzlich ausführlich über die Ergebnisse) sowie die Aufhebung von Straßen-Vaustucht- und Bödenlinien für einen Teil des von der Oberkammer Straße nach Südosten abzweigenden, 12 Meter breiten Straßen, zuges im Stadteil Cronenberg wurde ohne Aussprache erledigt.

Auswirkungen der Tarifreform

Nach der Erledigung der Tagesordnung fragte Ratsherr Hofeld an, ob sich bereits heute etwas über die Auswirkungen der neuen Tarifstarke speziell für den Stadteil Wuppertal sagen lasse, da ihm eine Anzahl Klagen zu Ohren gekommen seien.

Direktor Anton antwortete, daß er für die nächsten Tage eine Beschreibung vorgehen habe, zu der die Ratsherren, die Ortsgruppenleiter und die Führer der Abteilungen eingeladen werden. Bei den Beschwerden könne es sich nur um Einzelfälle handeln, die auch bei den Besprechungen der Verbilligungsvorlage i. Jt. erwähnt worden seien. Tarifverbilligungen seien eine Art „Lotteriespiel“, da man von dem Verbrauch des Vor- oder des Nachverbrauchs ausgehen müsse. Selbstverständlich habe sich die Verwaltung bemüht, die Auswirkungen bis in die Einzelheiten kennen zu lernen. Umfangreiche Untersuchungen und genaue Berechnungen haben ergeben, daß die Voraussagen der Verwaltung in jeder Beziehung eintreten. Mehr als 10.000 Verbraucherposten sind Stichproben entnommen worden und man habe ermittelt, was die Ablesungen der ersten Novemberwoche nach dem alten und dem neuen Tarif ergeben. Ferner habe man den Verbrauch vom Oktober 1936 zugrunde gelegt. Es hat sich herausgestellt, daß bei den Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen der absolute Durchschnittspreis für eine Kilowattstunde mit allen Verrech-

nungskosten im Oktober 1936 42 Pfg., im Oktober 1937 aber nur noch 36 Pfg. beträgt.

Bei insgesamt 308 Verbrauchern, deren Konto durchgeprüft wurde, zahlen 65 (gleich 21 Prozent) pro Monat 45 Pfg. mehr, 243 Verbraucher aber (gleich 79 Prozent) 31 Pfg. weniger. Hierbei muß die Auswirkung des 11-Pfg.-Tarifs beachtet werden, ferner der Umstand, daß früher in unzulässiger Weise Heizstrom als Lichtstrom verbraucht wurde. Bei den Dreizimmer-Wohnungen ergab sich für 1936 ein Durchschnittspreis pro Kilowattstunde von 38 Pfg., für 1937 aber nur ein Preis von 32 Pfg. Bei 308 Untersuchungen ergab sich weiter, daß 78 Verbraucher je 32 Pfg. im Monat mehr bezahlten, dagegen 230 Verbraucher je 81 Pfg. weniger. Aus all dem zeige sich, daß die gesamte Tarifreform eine wirkliche Erleichterung für die Wuppertaler Bevölkerung bedeute.

Ratsherr Hofeld bemerkte, daß man sich darüber klar sei, heute noch kein reelles Zutreffen des Bild bekommen zu können. Bei den vorabgebrachten Klagen habe man immer wieder auf den 11-Pfg.-Tarif. Seine Anregung, die Geldgeber durch eine kleine Schulung insoweit zu setzen, der Verbraucher auf alle Fragen Auskunft geben zu können, wurde von der Verwaltung als nicht empfehlenswert bezeichnet. Wenn der Verbraucher glaube, Grund zu Klagen zu haben, werden ihm die Dienststellen genau Auskunft geben. Zudem sollen die neuen Rechnungsformulare mit den neuen Tarifzahlen und mit Rechnungsbeispielen versehen werden, damit jeder die Berechnungen selbst nachprüfen kann.

Oberbürgermeister Selberg unterstrich noch einmal das Ergebnis der Tarifreform: eine 14-16 prozentige Ermäßigung. Er glaube, daß die Klagen richtig angelegt worden seien. Bei den Beschwerden könne es sich nur um Einzelfälle handeln. Er habe es für richtiger gehalten, der Wuppertaler Bevölkerung gleich die Vorteile der Verbilligung aufzuzeigen, als lange zu warten oder gar nichts zu tun. Zu der Namensgebung für die Schulen reate Ratsherr Schroer an, den verdienten Wissenschaftler Dörfelchen durch die Schaffung eines Denkmals zu ehren.

Danach wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Wuppertals 87.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte

Die Hitler-Jugend, Standort Wuppertal, teilt mit: „Die letzte Winterhilfsaktion des Jahres beitrete in der Zeit vom 18. bis 19. Dezember die Hitler-Jugend. In diesen zwei Tagen wird die gesamte Siebenmillionen-Organisation der deutschen Jugend im Dienste des W.H.J. stehen. Auch die Wuppertaler H.J. steht in diesen Tagen im Kampf gegen Hunger und Kälte. Zum Verlauf gelangen die vom Vorjahre bekannten holländischen Abzeichen, die in ihrer Form und Gestaltung viel schöner geworden sind, und die jeder deutsche Volksgenosse nicht nur am Mantel tragen soll, sondern die auch ein Schmuck des deutschen Weihnachtsbaumes sein sollen. Die Abzeichen stellen die Figuren aus den bekannten deutschen Märchen dar, wie Hans im Glück, der kleine Däumling, Rotkäppchen, Aschenbrödel und der Hattensänger.“

Mit Begeisterung wird die Wuppertaler H.J. ans Werk gehen, sie wird zwei Tage unaufhörlich marschieren im Kampf gegen Hunger und Kälte. Deutsche Volksgenossen! Tut ihr ein übriges. Opfert doppelt! Bedenkt, daß es die letzte W.H.J.-Sammlung dieses Jahres ist!“

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elsfeld

e.— Jubiläum. Herr Georg Loch, Rübenberger Straße 125, feiert heute bei der N. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Werl, Wuppertal, sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

e.— Vermittelt wird seit dem 6. Dezember der 25-jährige Arbeiter Herbert Weber aus der Albrechtstraße. Beschreibung: 1,67 Meter groß, schlant, dunkelblondes, rechtsseitig schneelles Haar, blaues Gesicht, vordringende Backenknochen, braune Augen, auffallend braune, schlechte Zähne. Bekleidung: blaue Schirmmütze, braune Lederhose, grauer Pullover, dunkle Sportboots, beigeartige Unterhosen, graue Wollstrümpfe, schwarze Arbeitschuhe mit schwarzen Lederzehen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Wuppertal-Elsfeld, von der Heubis-Gasse 8-10, Zimmer 21.

Wuppertal-Barmen

b.— Im hohen Alter. Frau Auguste Acker, geb. Welbert, Götlicher Straße 13, wird am morgigen Donnerstag, 16. Dezember, 90 Jahre alt. Sie ist geistig noch recht frisch.

b.— Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident des Geheimen Rats Lorenz Schmidt und Frau Anna geb. Kasse, Hedingerstraße 80, zur Feier ihrer am 14. Dezember stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengeleitet und ein Glückwunschkarte überreichen lassen.

Vohwinkel

Gefährliches Spiel mit Feuer

Am 13. Dezember, gegen 17 Uhr, spielten Kinder in Abwesenheit der Eltern in der Wohnung in einem Hause in der Einhardstraße mit brennenden Kerzen, wobei die Fenstervorhänge in Brand gerieten. Hausbewohner löschten das Feuer.

Ronsdorf

Glatteis verursacht Verkehrsstörung

In den kältesten Abendstunden geriet in der abfahrenden Deutschen Straße ein auf der Fahrt nach Elberfeld befindlicher Fernverkehrszug ins Rutschen. Die Wagen versperrten die Fahrbahn und verursachten eine gefährliche Verkehrsstockung.

Im hohen Alter

Witwe Auguste Lubinski, Im Vogelsholz, vollendete am gestrigen Dienstag im forplicher und geistiger Frische ihr 90. Lebensjahr. Am Samstag dem 18. Dezember kann der Rentner Gustav Diehl, Amprobstraße, seinen 86. Geburtstag feiern. Der alte Herr erfreut sich noch einer beneidenswerten Gesundheit.

Neue Schulnamen und Tarifreform

Die Sitzung der Ratsherren — Werkpreise 14-16 Prozent gesenkt

Die Wuppertaler Ratsherren traten gestern nachmittags 6 Uhr im Ratsaal zusammen, um die Tagesordnung zu erledigen. Als erster Punkt der Tagesordnung kam die von uns bereits behandelte Namensgebung für die städtischen höheren Schulen Wuppertals zur Sprache. Bürgermeister Heberhorst wies dabei darauf hin, daß es sich um Namensvorschläge handelte, die dem zuständigen Ministerium weitergeleitet werden sollen. Der Vorschlag der Stadverwaltung sieht vor:

Um die neuen Schulnamen

Nach den Übergangsbestimmungen zur Vereinheitlichung des höheren Schulwesens vom 20. März 1937 wird es künftig an Stelle der früheren zahlreichen Schulformen nur noch die Hauptform „die Oberschule“ mit ihrer Abart „die Aufbau-schule“ und die Nebenform „das Gymnasium“ geben. Der Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat durch Erlass vom 4. August 1937 angeordnet, daß dementsprechend die amtliche Bezeichnung der Schulen schon jetzt zu ändern ist. An Stelle der alten Typenbezeichnungen sind demnach die neuen Bezeichnungen zu führen. Bei der Hauptform hat die Bezeichnung allgemein zu lauten „Oberschule für Jungen“ oder „Oberschule für Mädchen“. Hat die Schule bisher eine zusammengefasste Bezeichnung geführt, z. B. „Carl-Duisberg-Oberrealschule“, so hat die Bezeichnung künftig zu lauten: „Carl-Duisberg-Oberschule für Jungen“. Für die Mädchenschulen, die nur eine Form der Oberstufe haben, ist hinzu-zufügen „hauswirtschaftliche Form“ oder „sprachliche Form“. Die Gymnasien führen die alten Bezeichnungen weiter.

In einer großen Stadt mit vielen höheren Lehranstalten ist es zweckmäßig, den Schulen neben ihrer einheitlichen Bezeichnung zur Unterscheidung besondere Namen zu geben. Die Verwaltung beabsichtigt deshalb, die in den Ortsteilen Barmen und Elberfeld belegenen höheren Lehranstalten wie folgt zu bezeichnen:

Bisher: Carl-Duisberg-Oberrealschule Wuppertal-Barmen; neu: Carl-Duisberg-Oberschule für Jungen, Wuppertal-Barmen.
Bisher: Deutsche Oberschule Wuppertal-Barmen; neu: Ernst-Rohr-Schule, Oberschule für Jungen, Wuppertal-Barmen.

Bisher: Realgymnasium Wuppertal-Barmen; neu: Horst-Bessel-Schule, Oberschule für Jungen, Wuppertal-Barmen.

Bisher: Gymnasium Wuppertal-E.; neu: Laagemann-Gymnasium Wuppertal-E.

Bisher: Oberrealschule Wuppertal-E.; neu: Schorndorff-Schule, Oberschule für Jungen, Wuppertal-E.

Bisher: Realgymnasium Wuppertal-E.; neu: Dietrich-Gedart-Schule, Oberschule für Jungen, Wuppertal-E.

Bisher: Lyzeum mit Studienanstalt Wuppertal-Ba.; neu: Goethe-Schule, Oberschule für Mädchen, sprachliche Form, Wuppertal-Ba.

Bisher: Lyzeum Oberbarmen; neu: Gindrum-Schule, Oberschule für Mädchen, Wuppertal-Oberbarmen.

Bisher: Lyzeum mit Frauenschulen Wuppertal-E.; neu: Dürer-Schule, Oberschule für Mädchen, hauswirtschaftliche Form, Wuppertal-E.
Bisher: Oberlyzeum Wuppertal-E.; neu: Richard-Wagner-Schule, Oberschule für Mädchen, sprachliche Form, Wuppertal-E.

Es ist nicht notwendig, den in den Hand-abgedruckten belegenden höheren Schulen besondere Namen zu geben, weil diese Schulen sich durch die Ortsbezeichnung unterscheiden. Diese Schulen führen in Zukunft folgende Bezeichnung:

Oberschule für Jungen Wuppertal-B.
Oberschule für Mädchen Wuppertal-B.
Oberschule für Jungen Wuppertal-E.

Ueber die besonderen Namen der städtischen höheren Schulen hat zunächst der Schulträger (Stadtgemeinde Wuppertal) zu bestimmen. Die Namen hat der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zu genehmigen.

Ratsherr Schroer erklärte sich im ganzen mit den Vorschlägen einverstanden. Es sei richtig, die Erinnerung an den Namen Laagemann bei der Bezeichnung des Gymnasiums wachzuhalten, wenn dies aus übernationalen Gründen gehebe und nicht etwa aus Landesinteressen. Bei Laagemann liegen 15.000 Mann begraben, davon sind 3000 Studenten. Deshalb könne der Name nur als nationales Symbol gelten.

Es sei unterlassen worden, den Schulen in den Randorten besondere Namen zu geben. Die Begründung, die dafür von der Verwaltung angegeben werde, könne nicht anerkannt werden. Notwendig sei es, die Schüler auf das Große, Einheitsliche hinzuweisen und ihnen mit dem Namen der Schule einen hohen nationalen Bewußtsein einprägen zu lassen, unter bewußtem Abgehen von nur Abstraktem. Er erinnerte dabei an die Namensgebung für U-Boote und Flugzeuge.

Ratsherr Hofeld erklärte, daß es nicht nur darauf ankomme, die Fassade zu ändern, sondern das, was aus den Anfalten ströme, müsse dem Geist des Nationalsozialismus entsprechen. Kreis-leiter Strahweg lasse durch ihn bitten, den Punkt nochmals von der Tagesordnung abzuheben, da die Einzelheiten mit den Ortsgruppenleitern besprochen werden sollen.

Oberbürgermeister Selberg antwortete, daß

FIDELIO
Die beliebteste Nacht
Tanzstätte und die neue
FIDELIO
Bar
haben angenehmen Auf
enthalt und gute Unter
haltung bis 5 Uhr morgens
im gleichen Hause
AUTZE'S
gute Stuben
die gemütliche Bierkneipe
WUPPERTAL-BARMEN
GEMARKER UFER 21

23. u. 30. Dez. geheizt. **Luxus-Omnibus**
Weihnachten BERLIN
u. Neujahr nach
Fahrpr. inkl. Fahrverpfl. **RM. 27.50**
Besuch der Ausstellung
Frühzeitige Anm. d. Pros. 432b
Nossing, Düsseldorf. Ruf 222 22
Bahnstr. 8c, a. d. Königsallee.

Resi - Künstlerspiele
Morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr
erstmalig das neue auserlesene
Weihnachts-Programm
Hannes Richter
der König der Stiegeidichter, konferti
Lotte Specht **Evelyn de Beyl**
parodiert herrliche Tanzkunst
Catalan y Margarita **G. Acosta**
ital.-arg. Gesangs- und Kraft-Jongleur
Musik und Tanz-Schau
Täglich abends 8 1/2 Uhr
Mittwochs, Donnerstags, Samstags u. Sonntags
auch nachmittags 4 Uhr volles Programm

Vereins-Anzeigen
die nicht der Wirtschaftswerbung dienen
werden zum **ermäßigten Preise**
von 7 Pfg. je mm (22 mm breit) berechnet
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Kniffen
aus **Oru** 1936
Heute soll die alte Zeitung auch mal unseren
lieben Kleinen Freude machen. Den Soldatenhut
kennst du ja schon. Wer von uns hätte sich solch
ein nettes Ding nicht schon selbst gebastelt und
es mit papiernem Federbusch
geschmückt? Weißt du aber
auch, wie man eine Knetmasse
aus altem Zeitungspapier her
stellen kann? Zerreiße eine
Anzahl alter Zeitungen in kleine
und kleinste Stücke und lasse
diese in einem mit Wasser ge
füllten Gefäß gründlich auf
weichen. Nach 2 Tagen mußt
du den entstandenen Papier
brei gründlich durchwalken.
Wenn du nun in diesen Brei eine Handvoll
Kartoffelmehl gibst und gut
durchknetest, erhältst du eine
Knetmasse, aus welcher unsere
Kleinen allerdenklichen Tiere
und was sie sonst nachbilden
möchten, herstellen können.
Das wird viel Freude geben
und der „Werkstoff“ dazu ist
denkbar billig gewesen. Wird
die Knetmasse in verschiede
nen Farben gewünscht, läßt
sich solches leicht erreichen
durch Beimengung von etwas Wasserfarbe zum
Kartoffelmehl. — Uebrigens könntest du mal den
Boden auf überflüssig gewordenen Spielzeug
überprüfen. Eine „Kleine Anzeige“ im General
Anzeiger der Stadt Wuppertal und du bist die
Stehimwege los.
Was Dir entbehrlich, doch von anderen geschätzt.
Wird durch die Kleinanzeige schnellstens umgesetzt!

Städtische Bühnen
Mittwoch, den 13. Dezember 1937
Barmen: 20-22.15 Jugendvorstellung:
„Der Waffenschmied“, Oper von
Lortzing.
Elberfeld: 15-17.30, außer Miet
Mark 0.40-2.00: „Goldmarie und
Pechmarie“, Märchen.
20-22.45, Miet M 7 (gelbe Karte)
und freier Verkauf, Mark 0.80 bis
3.70: „Der Revisor“, Komödie.
Donnerstag, den 14. Dezember 1937
Barmen: 20-22.15 Miet B 7 (gelbe
Karte) und freier Verkauf, Mark
0.60-3.70: „Gyges und sein Ring“,
Tragödie.
Elberfeld: 20-22.15 Miet B 7 (gelbe
Karte) und freier Verkauf, Mark
0.80-3.70: „Lieb in der Lerchen
gasse“, Operette.

Viktoria-Gaststätten-
BODEGA
W.-Barm., a. d. Rathausbrücke
Es unterhält der beliebte
Zithervirtuose **Hans Bauer**
KALTE ENTE
W.-Elberfeld, Aue 388b
Es spielt täglich **Robby**

Kleidsam
Auch Sie
sollten Ihre
überanstrengten
Augen durch eine richtig
angepaßte Brille schonen!

Leistungsmäßig bedient Sie:

W. Bachstädter W.-B., Kiefernstr. 20	Heinr. Horstmann W.-E., Kirchplatz 9
Ad. Becker W.-E., Marienstr. 6	Ernst Keller W.-Ronsdorf, Schöne Aussicht 21a
Carl Benninghoven W.-Vohw., Kaiserstr. 25	F. Mohrmann W.-Langerfeld, Langerfelderstr. 145
C. W. Bergmann W.-B., Langemarkstr. 4	Carl Overhage W.-E., Herm.-Göringst. 4
Brillen-Kratzmann W.-E., Morlanstr. 2	Jos. Rüschenbeck W.-Vohw., Bahnstr. 7
M. Brink W.-B., Mittelstr. 27	Carl Ruhnke W.-E., Wall 24
Rud. de Bruyn W.-E., Neustr. 19	Eugen Stolz W.-E., Friedrichstr. 51
O. Drecker W.-B., Ad.-Hitlerstr. 617	Frdr. Vittinghoff W.-Vohwinkel, Vohwinkelstr. 35
W. Franz W.-B., Berlinerstr. 26 W.-B., Altermarkt 12	Juls. Walbrecht W.-E., Herzogstr. 8
Bruno Goldner W.-E., Königstr. 50	Herm. Windgassen W.-B., Werth 57, B., Ritters hauserstr. 6, E., Schwanenstr. 24
Rud. Herbeck W.-E., Kolk 13	Alb. Wittkop W.-Ronsdorf, Lüttringhauserstr. 19

KASSEN-LIEFERANTEN!

**Ein neues
Fahrrad?**
Jal
**Aber
Miele**
Hugo Fassbender, W.-Barmen
Rudolf Herzogstr. 10, Tel. 55 216
Zum Weihnachtsfest!
Passauer Hafermasigänse
sowie Enten und Puten (Indian) mit
Fett und dem Inneren, 3-6 kg schwer,
bratfertig, versend. billigst in stets
fr. Jg. Ware p. Nachn. Joh. Hagers Ww.,
Passau (Bayern), Gegr. 1888

Zentra
erhältlich in den
leistungsfähigen
Wuppertaler
Fachgeschäften
mit dem rot. Zentra-Wappen

Reo-Silvikrin
bedeutet
**Gewachte
Reise!**
Haarwuchspflege
Fluid „Stark“ für Haarwuchs
Fluid „einfach“ zur rasch. Haarpf.
Shampoo zur best. Kopfhautpf.
In chemische Verbstoffen erhalten
b290
Für unsere Verbüße in
Schichttäre und Speisequart
suchen wir
solvente Abnehmer
Sauerländische-Cherkerstraße 101
Wuppertal - Troisdorf 1. W.
b7344

Der Wandkalender
1938
ist erschienen. Er ist in Tiefdruck
ausgeführt und mit schönen Bildern
geschmückt. Sie können ihn zum Preise
von 10 Pfennig durch unsere Ge
schäftsstellen und Boten beziehen.
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Teppiche
Dekorationen Linoleum
die schönen Festgeschenke
ERBSLÖH
WUPPERTAL-BA-WERTH 43

Croci
-Läden
Steinweg 2
und Rathaus
W.-Barmen
Poststraße 7
W.-Elberfeld
Tarragona 1.40
Malaga 1.60
Insel Samos 1.50
Muskateller 1.50
Martini echter
Torino 1.90
italienischer
Wermutwein
Cinzano echter
Torino 2.20
italienischer
Wermutwein
Douro
Portwein 2.60
Insel
Madeira 1.70
Tokayer
Ausbruch 1.40
o. Glas
Croci

SILVESTER in PARIS
Gesellschaftsfahrt v. 30. Dezember 1937 bis 4. Jan. 1938.
5 Tage in Paris . . . RM. 108.-
einschl. Fahrt 3 Kl. D.-Zug, gut. Hotel, Rundfahrt usw.
Anmeldung sofort durch
Reisebüro Dömkens, Düsseldorf
Kaiser-Wilhelm-Straße 7. Ruf 144 24

Carl Weiter Söhne
Elberfeld, Mäuerchen.
Weihnachtsfest
das Beste billigst!
Äpfel rot gelb 5 1/2 90 Pl.
rote 5 1/2 1.05 Pl.
kleine Koch 3 1/2 40 Pl.
große Koch 3 1/2 50 Pl.
Boskop-Äpfel, ab 21. Dez. eintreffend, billigst
Hasel 45, 50 und 55 Pl.
Wal 50 extra 65 Pl.
Para, gesunde 85 und 95 Pl.
Nüsse echte feinste Smyrna, lose 33 Pl.
Packung ca. 250 Gramm 27 Pl.
Feigen Datteln, 250 Gramm, lose 40, in Packung 55 Pl.
Feinste Traubenrosinen 250 Gramm 55 Pl.
Zitronen, Saffruchte 4, 5 und 6 Pl.
Himbeersaft allerfeinster, garantiert rein 1-Liter-
Flasche über 1250 g Saft einschl. Flasche 1.90 M.
Käse und Wurstwaren in Kleinpäckungen
Gänse allerfeinste bayrische m. **1.25**
junge Enten, Hühner usw. billigst

Aale in diesem Jahre besonders fein! **Aale**
Canadische Flußaale im ganzen **1.80**
frisch geräucherter, reinschmeck., 500 Gr.
Fischmarinaden nur das Beste
trotzdem billig
Wir empfehlen besonders:
Große Dosen: Fetheringe in Tomaten 33, in Wein
sent 35, Bierhappen 40 Pl. Daisardinen Dose 27,
30, 33, 35 und 40 Pl. Thunfisch in Öl wie Salm,
Dose 100 Gramm Inhalt nur 36 Pl. in 1/2-Klub-
Dosen: Ostseegrüß, zarter Fisch in Öl 24,
Makrelett 25, Edelsild 24, Appetitsild, schwe
dische Art, Dose 48 und 65 Pl., echter Lachs,
Salm, Krabben usw. Delikates-Ostseesardinen,
große 2-Lit.-Dose 1.50 Mk. Bismarck-Gratheringe,
Geleeheringe, Rollmöps usw. Filethäppchen u. kleine
Rollmöps in Remoulade, Klein- u. Großpackungen
Gurken: große echte schwäbische Riesen 2 Stück
25 Pl., süß-saure 5 und 10 Pl., Dose süß-saure
2 Liter 1.05, Senfgurken 1 Liter 72 Pl.
Salzheringe allerfeinste vollfett
gemischte 10 Stück 35, 42 und 55 Pl.
nur Milchner! 10 Stück 75 Pl.

„Man wird es ihm einmal danken“

Bemerkenswerte Urteile über Deutschlands Außenpolitik

Berlin, 14. Dezember 1937

Allmählich mehren sich die Stimmen der ausländischen Presse, die für den deutschen und italienischen Schritt Verständnis zeigen. So schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“ u. a.: „Deutschland hatte nicht immer mit voller Schärfe erkannt, daß der Zweck des Völkerbundes der war, eine möglichst lange Dauer der bevorstehenden Positionen der Siegermächte zu erreichen. Als sich aber zeigte, daß jede Konzeption mit einer Gegenleistung bezahlt, jede Förderung der Völker mit Aufhebung einer neuen Fessel ausgedrückt wurde, begann die Stimmung im Reich umzuwandeln. Die Folge war ein erneuter und recht ausgeprägter deutsch-französischer und deutsch-englischer Gegensatz. — Man kann sicher sein, daß diese Entwicklung, die in so gänzlich anderer Richtung verlief als es das deutsch-englische Flottenabkommen und die inneren Absichten Hitlers hatten erwarten lassen, den deutschen Staatsmännern schwere Sorgen bereitet und viel Selbstüberwindung kostete. Dies um so mehr, als eine verlorene Schlacht im Kampf um den Weltfrieden die Verhandlung mit England. Daß Hitler diesen bequemen Weg, der ja durch den Rapallo-Vertrag eigentlich schon vorgezeichnet war, nicht gegangen ist, wird man ihm einmal danken. Wäre es infolge der Anwendung der Weimarer Verträge von Deutschland auf eine deutsch-russische Verständigung gekommen, so hätte diese dem bolschewistischen Bazillus in Mitteleuropa Tür und Tor geöffnet.“

Diese Erkenntnis der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist für uns in Deutschland längst zu einer Unfehlbarkeit geworden. Es ist aber immerhin höchst interessant, daß ein Blatt der Schweiz sich zu dieser Auffassung durchgerungen hat, wie sie in Deutschland schon seit Jahren allgemein gültig ist. — Ebenso bemerkenswert sind Äußerungen der polnischen Presse. So schreibt der „Kurier“ (Warschau), es bestehe die Gefahr, daß jetzt ein Block der Großmächte, die außerhalb der Genfer Liga stehen, gegründet werde, dessen Grundlage die antikomunistische Verständigung Italiens, Deutschlands und Japans sei. Der Schritt Italiens bedeute für den deutsch-englischen Plan der Konsolidierung Europas im Rahmen der Genfer Institution einen schweren Schlag. Heute könne man mit einer kollektiven Sicherheit kaum mehr rechnen, denn auf der ganzen Linie triumphierte der Grundgedanke der zweifelhafte Verträge. Man dürfe sich darüber freuen, daß Polen seit jeher dieser Grundlage anwende, der einfacher zu verwirklichen und darum wertvoller ist als die Genfer Paktomanie. Man müsse der Wirklichkeit in die Augen sehen und von vorn an zu bauen beginnen. Auf der Genfer Einrichtung laie der Grund ihrer freimaurerischen Abstammung, die zweifellos die Durchführung der Rolle eines Schrittmachers für den Frieden und eines organisatorischen Mittelpunktes für die Völker erwies. — Der konservative „Gazet“ erklärt sogar, daß jetzt die Genfer Entente kein Recht mehr habe, die Welt zu repräsentieren.

So nimmt in der Welt die Erkenntnis zu, daß man in Genf immer von falschen und willkürlichen Voraussetzungen ausgegangen ist. An der Unfähigkeit und der Parteilichkeit der Genfer Politik ist die Genfer Entente zerbrochen. Wer von falschen Voraussetzungen ausgeht, muß zu falschen Schlussfolgerungen kommen. Da man in Genf diese einfache Kaufmannsweisheit nicht beachtete, mußte zwangsläufig der Bankrott kommen.

„Eine einseitige Kriegsmaschine“

Belgisches Urteil über die Genfer Entente

Brüssel, 14. Dezember. (Drahtb.) Die Abkehr Italiens von Genf hat in der belgischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. Die vorliegenden Pressestimmen lassen erkennen, daß die Politik der Unabhängigkeit, zu der Belgien sich bekannt hat, auch gegenüber der Genfer Entente in Zukunft härter beeinflusst werden wird. Die fähige Haltung, die die belgische öffentliche Meinung in den letzten Jahren gegenüber Genf eingenommen hat und die auch in den Erklärungen der Regierung bezüglich der kollektiven Sicherheitsidee zum Ausdruck gekommen ist, hat durch den Austritt Italiens aus der Genfer Institution, wie die vorliegenden Pressestimmen zeigen, zugenommen.

Besonders bemerkenswert ist ein Kommentar der belgischen Regierungskreise nachstehenden „Independance Belge“, die u. a. schreibt: Nachdem Deutschland, Italien, Japan, die Vereinigten Staaten und Brasilien nicht mehr in Genf vertreten seien, entsprechen diese Einrichtungen keineswegs mehr den Absichten ihrer Gründer. Sie entsprechen auch nicht mehr den Auffassungen der belgischen Regierung. Die Genfer Entente ist künftig der Klub einer ideologischen Gruppe, d. h. einer gegen eine andere Gruppe gerichteten Kriegsmaschine. Genf sei seiner Friedensmission untreu geworden, und Belgien würde sich zum Mitschuldigen eines Verrates machen, wenn es noch länger die Zweideutigkeit der Lage hinnehmen würde.

Das Blatt läßt des weiteren Kritik an der Haltung Frankreichs und Englands, die eine phantastische Politik trieben und schreibt dann weiter: „Wenn man die Herren Adolf Hitler läßt, dann überzeugt man sich, daß in den deutschen Auffassungen Raum für eine wahrhaft internationale und realistische Friedensorganisation vorhanden ist. Nach dieser Seite hin muß ac-

handelt werden, wenn man das Schlimmste vermeiden will.“

Weiter heißt es in dem Aufsatz, daß die Genfer Institution heute nicht mehr ein Bund der Völker sei. Die Genfer Einrichtung sei eine einseitige Kriegsmaschine geworden.

Japan verspricht Entschädigung

Note an Amerika wegen des „Panah“-Zwischenfalls

Tokio, 14. Dezember. (Drahtb.) Der japanische Außenminister Hirota überreichte am Dienstag dem amerikanischen Botschafter eine Note der japanischen Regierung, in der nochmals das tiefste Bedauern wegen der Verletzung amerikanischer Schiffe und des Kanonenbootes „Panah“ ausgedrückt wird. Die japanische Regierung werde für alle Verluste Entschädigung leisten und die für den Zwischenfall Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen. Strenge Befehle seien erlassen, um zukünftig derartige Unfälle zu vermeiden. Die japanische Regierung hoffe sehr, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ungetrübt bleiben und bitte, ihre aufrichtige Entschuldigung in Washington auszudrücken.

Japans Botschafter in London bei Eden

London, 14. Dezember. (Drahtb.) Dienstag nachmittag sprach der japanische Botschafter in London bei Außenminister Eden vor, um sich wegen der Angriffe auf englische Kriegsschiffe zu entschuldigen.

Der Kredit für den Kleinwohnungsbau

Anpassung der Reichsbürgschaftsgrundzüge an die Bedingungen der Realcreditgeber

Berlin, 14. Dezember. (Drahtb.) Im Laufe des Sommers hat der Deutsche Sparfassen- und Giroverband eine neue, zeitgemäße Realcreditreform durchgeführt, die für Hypothekendarlehen ausgearbeitet. Gleichzeitig haben auch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und die Realcreditgeber neue Richtlinien und Musterkrediturkunden ausgearbeitet. Mit Zustimmung des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers gefunden. Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat nunmehr angeordnet, daß im Reichsbürgschaftsverfahren für den Kleinwohnungsbau bei Darlehen der genannten Geldgeber nur noch Schuldurkunden, die diesen Richtlinien und der Musterkrediturkunde entsprechen, zugelassen werden. Durch diese im Einvernehmen mit den beteiligten Geldgebern zustandegekommene Neuordnung ist ein großer Schritt zur Vereinfachung der Grundkreditbedingungen getan worden. Gleichzeitig bringt die neue Regelung auch eine Vereinfachung der Wohnungsbaufinanzierung.

Die Bedeutung der Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau haben sich in den Jahren seit der Machtübernahme zu einem entscheidenden Mittel für die Finanzierung des Kleinwohnungsbau entwickelt. Der Bürgschaftsbetrag beläuft sich jetzt auf 700 Millionen RM. über 300 Millionen RM. Reichsbürgschaften sind bereits ausgelastet. Außerdem sind 200 Millionen RM. für Reichsbürgschaften für Kleinwohnungen bereitgestellt worden, die allerdings erst zum Teil beauftragt sind. Die Gesamtzahl der mit den Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau mitgeforderten Wohnungen übersteigt 250.000. Der Bauwert (ohne Grund und Boden) erreicht schätzungsweise 1 1/2 Milliarden RM. Zum Vergleich: Von sämtlichen 1936 und 1937 errichteten Wohnungen dürfte allein ein Drittel mit Hilfe der Reichsbürgschaft, zum Teil allerdings in Verbindung mit anderen öffentlichen Mitteln, gefördert worden sein. Dabei handelt es sich bei diesen Wohnungen ausschließlich um solche, die in besonderem Maße dem wohnungspolitischen Zielen der Reichsregierung entsprechen, namentlich um Volkswohnungen und sonstige Arbeiterwohnstätten. Etwa ein Drittel der Wohnungen sind solche in Eigenheimen. Das ist um so bemerkenswerter, als das Ergebnis weitgehend durch Einsatz der privaten Initiative erreicht worden ist.

Deckung des Bedarfs an nachteiligen Hypotheken Die Reichsbürgschaft ist vor allem eine Realcreditmaßnahme. Sie dient bekanntlich dazu, zweite Hypotheken aus dem Kapitalmarkt heraus dem Kleinwohnungsbau zuzuführen, um damit dessen Finanzierung zu erleichtern und namentlich die öffentlichen Mittel für die Realfinanzierung aufzubewahren. Die Grundzüge für den Reichsbürgschaftseinsatz mußten daher auf die Notwendigkeit der Realcreditbedürfnisse, wie gleichzeitig auch auf die Realcreditbedingungen Rücksicht genommen werden.

Dementsprechend gingen die Bemühungen — um das Wichtigste zu erwähnen — vor allem um die Einführung der grundlegenden und unbefristeten Tilgungshypothek, die Anpassung der Zinsstilgungs- und Auszahlungsbefugnisse an die Bedürfnisse der Wohnungswirtschaft, um die Abschaffung überflüssiger Goldmarkklauseln, um die Ermittlung einwandfreier Beleihungswerte und -grenzen. Hierher gehören die Bemühungen um Ausdehnung des erst- und zweitstelligen

Polen und die Genfer Entente

X Paris, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.) Einer Warschauer Meldung zufolge werde die polnische Regierung in den nächsten Tagen eine sehr wichtige Erklärung über die Haltung Polens gegenüber Genf abgeben. In dieser Erklärung werde Polen erneut eine möglichst schnelle Reform der Genfer Einrichtung fordern und erklären, daß seine zukünftige Haltung gegenüber Genf von dieser Reform abhängig sei. Die Erklärung werde sehr wahrscheinlich im Einvernehmen mit den skandinavischen und baltischen Ländern abgegeben werden.

geltenden deutsch-argentinischen Abkommens über den Handels- und Zahlungsverkehr haben zu dem Ergebnis geführt, daß durch den Wechsel zwischen der deutschen Reichsmark und der argentinischen Regierung am 13. d. M. das bisherige Abkommen, das am 31. Dezember d. J. ablaufen würde, etwa unter den gleichen Bedingungen um zwei Jahre verlängert worden ist.

Preisfestsetzungen für Markenartikel in der Lebensmittelindustrie

Berlin, 14. Dezember. (Drahtb.) Führende Firmen der Lebensmittelindustrie haben im Benehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung für eine Anzahl von Markenartikeln Preisfestsetzungen durchgeföhrt. Die Preisfestsetzungen treten im Kleinhandel am 15. Dezember in Kraft. Bei den im Preise geltenden 140 verschiedenen Markenartikeln, die auf 30 Herstellerfirmen entfallen, handelt es sich insbesondere um bekannte Marken- und Kornkaffee-Fabrikate mit oder ohne Bohnenkaffeebeimischung, Backpulver, Puddingpulver, Fleischbrühwürfel, Stärkeerzeugnisse und andere. Die Preisfestsetzungen führen um 3 bis 11 v. H., zum Teil sogar bis zu 20 v. H. herabgesetzte Verbraucherpreise herbei und bedeuten für die Verbraucher eine spürbare Entlastung.

Die Bildung eines Wehrwirtschaftsführerkorps

Berlin, 14. Dezember. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat im Jahre 1939 die Bildung eines Wehrwirtschaftsführerkorps angeordnet. Der Reichskriegsminister und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile können deutsche Staatsbürger, die sich um den materiellen Aufbau der Wehrmacht besondere Verdienste erworben haben oder erwerben, zu Wehrwirtschaftsführern ernennen. In dieser Ernennung kommt gleichzeitig die freiwillige Mitarbeit der Wirtschaft an allen Aufgaben der Landesverteidigung zum Ausdruck, entsprungen aus der wehrwirtschaftlichen Gefinnung und aus der Verpflichtung jedes einzelnen an die Wehrmacht.

Mit der Ernennung zum Wehrwirtschaftsführer verpflichten sich diese Persönlichkeiten in besonderem Maße zu einem Treueverhältnis zum Staat und zur Wehrmacht. Auch im Ausland sind teilweise derartige Verbindungen zwischen Wehr und Wirtschaft üblich geworden. In erster Linie ist diese Ehrung und Verpflichtung für Führer der deutschen Wirtschaft vorgesehen, die durch hervorragende Leistungen die materielle Bereitschaft der Wehrmacht fördern. Im Jahre 1937 ist durch den Reichskriegsminister und durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine bereits eine Anzahl von Wirtschaftsführern zu Wehrwirtschaftsführern ernannt worden. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat für seinen Bereich am 10. Dezember die ersten Ernennungen feierlich ausgesprochen. In Kürze wird der Oberbefehlshaber des Heeres ebenfalls eine größere Anzahl von Betriebsführern als Wehrwirtschaftsführer verpflichten.

Hagenbed soll Brasiliens Tierpark gründen

Einen ehrenvollen Auftrag hat das weltbekannte Unternehmen Hagenbed in Stuttgart erhalten. Auf Einladung der Stadtverwaltung von Rio de Janeiro hat sich Lorenz Hagenbed nach Südamerika begeben, um die Pläne und Entwürfe auszuarbeiten, die zur Schaffung eines Tierparks in Brasilien führen sollen. Diese ehrenvolle Aufgabe ist eine weitere Auszeichnung für das unermüdete Wirken der beiden Brüder Hagenbed, die schon manchen Tierpark in der Welt geschaffen haben.

Der Stromboli wieder in Tätigkeit

Rom, 14. Dezember. (Drahtb.) Der Vulkan Stromboli (Sizilien) ist am Dienstagvormittag plötzlich in eine heftige Eruptionssphase eingetreten. Der Ausbruch setzte geradezu explosionsartig ein und war mit gewaltigen Detonationen verbunden. In dem bewohnten Teil der Insel wurden vielfach die Fensterhebel zertrümmert. Weiterer Schaden wird bisher nicht gemeldet. Die Bevölkerung beobachtet, wie Agenzia Stefani berichtet, das gewaltige Naturchaospiel mit Ruhe.

Weidmann beizuhilft Million

Die Leiche der Frau Keller gefunden

X Paris, 14. Dez. (Eig. Drahtb.) Der Massenmörder Weidmann hat in einem dramatisch verlaufenen Verhör am Montagmorgen seinen Mitschuldigen, den Franzosen Million, schwer belastet. Million habe danach bei der Ermordung der Frau Keller mitgewirkt, außerdem habe Million den Mord an dem jungen Pariser Geschäftsmann Leblond verübt. Bisher hatte Weidmann die Schuld für diesen Mord auf sich genommen.

Der Leichnam von Frau Keller wurde am Dienstagmorgen von Vertretern der Gerichtsbehörden im Walde von Fontainebleau in einer Grube gefunden, die sich 1500 Meter von dem Dorfe Borbisson entfernt befindet. Die Grube trägt im Volksmund den Namen „Grotte der Briganten“.

Shänen der Sensation

Noch sind Weidmanns verbrecherische Handlungen in aller Munde, da erwaht bereits eine Bande schamloser Geschäftsmänner die Möglichkeit, aus dem „Fall Weidmann“ Kapital zu schlagen. Eine vorwiegend aus Amerikanern zusammengelegte Gesellschaft trägt sich mit der Absicht, die Mordvilla „La Boule“ in Saint-Cloud zu kaufen und in eine Art Wochenspektakel mit hochklassiger Umgestaltung. Es ist zu hoffen, daß die französische Regierung diesem ungeheuerlichen Plane gewissenlos entgegensteht.

Deutsch-argentinisches Handelsabkommen um zwei Jahre verlängert

Berlin, 14. Dezember. (Drahtb.) Die in den letzten Monaten in Buenos Aires geführten Verhandlungen bezüglich der Verlängerung des

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 294 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 15. Dezember

Die künstlichen Textilstoffe in Italien

Heutiger Stand der Industrie

In Rom hat der Duce vor kurzem die „Nationale Textilausstellung“ eröffnet, die die italienischen Bemühungen und Erfolge in der künstlichen Textilstoffherstellung aufzeigt. Die Ausstellung ist am zweiten Jahrestag des Beginns der Sanktionen gegen Italien anlässlich des Abessinienkrieges eröffnet worden. Mit Absicht — denn dieser Tag war der eigentliche Beginn einer planvollen Ausgestaltung der künstlichen Textilstoffindustrie. Als nicht nur die Einfuhr von unmittelbarem Kriegsmaterial nach Italien eingestellt wurde, sondern als die wirtschaftlichen Repressalien sich auch auf andere Gebiete, z. B. auf die Textilrohstoffe, vor allem Wolle und Baumwolle, erstreckten, sah sich das italienische Volk plötzlich der Notwendigkeit gegenüber, die synthetische Faserstoffherstellung in großem Stil aufzunehmen, um die nationale Textilversorgung sicherzustellen. Die italienischen Zeitungen feierten die Eröffnung der Textilausstellung mit ausgiebigen Hinweisen auf den doppelten Sieg des italienischen Volkes, der einerseits ein sozialer Sieg des Friedens und der vollendeten Solidarität unter der Arbeiterschaft war und andererseits als „wirtschaftlicher Sieg der Produktion gegen die internationalen Sanktionsbeschlüsse“ galt.

Steigender Zelluloseverbrauch

In der Tat gehen die Zahlen von der „Confederazione dell'Industria“ herausgegebenen Zahlen über die Entwicklung der Produktion und des Verbrauches der Zellulose, des Ausgangsstoffes für die künstliche Textilstoffherstellung, sowie über die Herstellung der künstlichen Textilstoffe Aufschluß über den Umfang dieses jungen Industriezweiges in Italien. In den ersten sieben Monaten (Januar bis Juli) 1937 betrug die Versorgung der Zellulose verbrauchenden Industrie Italiens (Textilkunstfaser- und Papierindustrie) insgesamt 1.714.000 Doppelzentner gegenüber 1.686.000 dz in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der inländische Anteil an der Zelluloseherstellung betrug 1937 nur etwa 12 Prozent. Von den ausländischen Lieferanten der hochwertigen, für die Textilverarbeitung brauchbaren Zellulose steht Schweden mit über 375.000 dz bei weitem an der Spitze; es folgt Finnland mit rund 191.000 Doppelzentner. Auch die italienische Zellulose-einfuhr aus Norwegen ist recht beachtlich. Während die skandinavischen Länder hauptsächlich als Lieferanten der hochwertigen Textil-Zellulose auftreten, stellt Oesterreich das

Hauptkontingent der zur Papierverarbeitung bestimmten Zellulose mit 546.000 dz. Es handelt sich also nur um Länder, die sich an den Sanktionen gegen Italien nicht beteiligt haben. Die Zelluloseeinfuhr aus Deutschland ist sehr gering und erreicht nur etwa einen Wert von 2,5 Mill. Lire.

Zunahme der Erzeugung synthetischer Fasern

Den Vergleichsmonaten des Vorjahres gegenüber hat die Einfuhr der Textilzellulose im Jahre 1937 um 80.000 dz von 751.000 auf 671.000 Doppelzentner abgenommen, während die Einfuhr der Papierzellulose von 635.000 dz auf

Bildung einer Fachgruppe Private Kraftfahrzeugüberwachung. Nach einer im „Reichsanzeiger“ vom 13. Dezember veröffentlichten Anordnung des Reichsverkehrsministers wird bei der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge wie angekündigt, eine weitere Fachgruppe Private Kraftfahrzeugüberwachung gebildet. Diese Fachgruppe umfaßt alle unter die Verfügung des Reichsverkehrsministers vom 12. 12. 1936 fallenden gewerblichen Unternehmer und Unternehmen auf dem Gebiete der Kraftfahrzeugüberwachung.

Rohkakao-Verarbeitungsmenge für Januar bis April 1938. Durch Anordnung Nr. 55 der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft vom 10. Dezember 1937 werden den Rohkakao verarbeitenden Betrieben für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1938 insgesamt 325 Prozent der durch Anordnung Nr. 8 vom 18. Dezember 1935 festgesetzten monatlichen Verarbeitungsmengen zur Verarbeitung freigegeben.

Es bleibt den Betrieben überlassen, die Gesamtmenge auf die einzelnen Monate nach Maßgabe ihrer Verarbeitungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung der auf Grund der Anordnung Nr. 8 bereits zuteilenden Mengen an Kakao-Halbherzeugwaren zu verteilen. Den Rohkakao verarbeitenden Betrieben wird anheimgestellt, im Dezember 1937 Anträge auf Vorverteilung der Verarbeitungsmengen einzureichen. Eine möglichst gleichmäßige Beschäftigung der Belegschaft im ersten Jahresdrittel 1938 darf dadurch aber nicht gefährdet werden.

Nach einer weiteren Anordnung — Nr. 56 vom 10. Dezember 1937 — sind die rohkakaoverarbeitenden Betriebe verpflichtet, auf Grund der Anordnung Nr. 8 vom 18. Dezember 1935 für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1938 61 Prozent der in der gleichen Zeit des Jahres 1934 abgegangenen Mengen herzustellen und in den Verkehr zu bringen. Den halbherzeugwarenverarbeitenden Betrieben werden für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1938 57 Prozent der in der gleichen Zeit 1934 verarbeiteten Mengen zum Bezug und

762.000 dz, also um 126.000 dz, zugenommen hat. Man darf aus diesen Zahlen schließen, daß die Tendenz in der italienischen Zellulose-Industrie dahin geht, die hochwertigen Ausgangsstoffe immer mehr selbst herzustellen auf Kosten der Papierzellulose. Parallel dieser Entwicklungstendenz geht die Tatsache, daß die Produktion der künstlichen Textilfasern in den Vergleichsmonaten dem Vorjahr gegenüber um fast 28 Prozent, d. h. von 541.000 dz auf 691.000 dz, gestiegen ist. Sogar der Export der künstlichen Textilstoffe, der in dem beobachteten Zeitraum 279.000 dz betrug, beginnt für die italienische Handelsbilanz eine immer größere Rolle zu spielen und hat sich dem Vorjahr gegenüber fast verdoppelt. Als Hauptabnehmer tritt Deutschland auf. Die italienische Einfuhr an fertigen Textilkunststoffen hält sich in ganz niedrigen Grenzen und spielt praktisch kaum eine Rolle.

zur Verarbeitung freigegeben. Dem bevorstehenden Übergang ist von Seiten der Hersteller insoweit Rechnung zu tragen, als 80 Prozent dieser herangezogenen Mengen bis zum 15. März 1938 auf Wunsch geliefert werden müssen. Der Kakao-Buttergehalt der herzustellenden Ueberzugsmassen darf nicht weniger als 37 Hundertteile betragen.

Den Betrieben bleibt überlassen, die Gesamtmenge auf die einzelnen Monate nach Maßgabe ihrer Verarbeitungsmöglichkeiten zu verteilen, wobei Beschäftigungsschwankungen vermieden werden müssen.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Graf Schwerin“, Bochum. Eine Versammlung der Gewerkschaft soll über die Umwandlung der Gewerkschaft durch Uebertragung des gesamten Vermögens einschließlich der Schulden ohne Liquidation auf den Hauptgewerkschaften, die Bergbau AG, Lothringen in Bochum, Beschluß fassen. Die Umwandlungsbilanz vom 31. 10. 1937 zeigt einerseits Rückstellungen von 2,10 und Verbindlichkeiten von 15,01, andererseits ein Anlagevermögen von 13,44, Beteiligungen von 0,64 und ein Umlaufvermögen von 2,83 Mill. RM. Auf der ao. HV. werden Erläuterungen zu der Umwandlung und ein Bericht über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 1937 gegeben werden. Ferner soll über die Entlastung des Repräsentanten für die Zeit seit dem 1. 1. 1937 bis zum Tage der Umwandlung Beschluß gefaßt werden.

Der Londoner Goldpreis betrug am 14. Dezember für eine Unze Feingold 139 s 10 d gleich 86,7666 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,9489 d gleich 2,78961 RM. — In London wurde für 323.000 Pfund Sterling Gold verkauft.

Die Biererzeugung

Ein zwischenstaatlicher Vergleich

In welchem Maße sich die Biererzeugung im Rechnungs- und Kalenderjahr 1936 gegenüber dem Jahr 1932 in den wichtigsten europäischen Bierproduktionsländern verändert hat, darüber unterrichtet das nachstehende Schaubild. Mit der größten Biererzeugung (Rechnungsjahr 1936: 39,9 Millionen hl) steht Deutschland an der Spitze. Dicht dahinter folgt Großbritannien mit 37,2 Mill. hl. Erst in weitem Abstand folgen dahinter Belgien (14,5 Mill. hl), Frankreich (11,4 Mill. hl) und die Tschechoslowakei (7,6 Mill. hl).



In Deutschland und in Großbritannien war die Biererzeugung im Jahre 1936 wesentlich höher als 1932, in den anderen Ländern dagegen war sie niedriger. Den stärksten Rückgang verzeichnet Frankreich. Auch in der Tschechoslowakei ist der Rückgang erheblich gewesen, während sich die Verminderung des Bierausstoßes in Belgien in engeren Grenzen gehalten hat. Von den in dem Schaubild nicht aufgeführten Ländern sind zu nennen: Es betrug im Kalender- bzw. im Rechnungsjahr 1936 der Bierausstoß in Dänemark 2,2 Mill. hl, in Oesterreich 2,3 Mill. hl, in Schweden 2,5 Mill. hl, in der Schweiz 2 Mill. hl, in Holland 1,3 Mill. hl und in Polen 1,1 Mill. hl. Niedriger als 1/2 Mill. hl jährlich war der Bierausstoß in Italien und in Luxemburg.

Nordamerican Rayon Corp. (früher American Glanzstoff). Die Gesellschaft hat eine Vierteljahrsdividende von 0,75 Schilling auf ihre 6proz. Prioritäts-Vorzugsaktien erklärt, zahlbar am 1. Januar an die am 23. Dezember eingetragenen Aktionäre. Die bereits angekündigte Dividende von 0,25 Schilling auf die Stammaktien ist am 23. Dezember zahlbar an die Aktionäre, die am 12. Dezember in den Büchern der Gesellschaft eingetragen sind.



Ob Sie über Weihnachten unterwegs oder zu Hause sind, immer werden Ihnen diese Vorratsdosen von Nutzen sein, wenn Sie sich für die folgenden Tage gern noch einige Zigaretten aufheben möchten. Denn die Tropen-Packungen von Haus Neuerburg haben einen dauernd wirksamen Frischhalte-Verschluss. Ausserdem fassen sie so viele Zigaretten, dass Sie sogar noch Ihre Freunde an dem Genuss teilhaben lassen können.

Haus Neuerburg

50 GÜLDENRING
2 RM
Mit Goldmundstück

48 OVERSTOLZ
2 RM
Ohne Mundstück

48 RAVENKLAU
2.40 RM
Mit Goldmundstück



1/4kg-Paket Kathreiner 22 Pfg

Dies und Das

daß erforderte eine besonders sorgfältige Mannschafsaufstellung. Es mußten Leute gewählt werden, die zur Zeit in Hochform sind, einerlei, ob sie einen Ziel tragen oder nicht. Es mußten weiter solche Leute genommen werden, die nach den Anschauungen britischer Richter — die sich von denen der kontinentalen weitlich unterscheiden! — den besten Erfolg versprechen. Da auch einige Verletzte und durch Mißständen unmaßstäbliche Leute ersetzt werden mußten, stieß die nach London entlandte Abol-

Er bringt zunächst in dem turnerischen Zwölfkampf der Männer und im Zehntkampf der Frauen eine Beteiligung von 25 000 Affären. Beide Mehrkämpfe verlangen neben den Geräteübungen leichtathletische Übungen. Ferner werden die leichtathletischen Mehrkämpfe durchgeführt. An diesem Tage nehmen auch die Meisterkämpfer in der Leichtathletik, im Gewichtheben, Ringen und Regeln und die Bettkämpfer

Tiefen beginnt am Vormittag mit dem Festzug und dem Vorbeimarsch der D.M.R.-Vereine. Es wird mit über 200.000 Festzugsteilnehmern gerechnet. Der Nachmittag bringt den Vorbeimarsch aller Teilnehmer und den Einmarsch mit den Fahnen auf den Festplatz. Ein Gruppen-tanz von etwa 3000 Frauen, eine Gaußtuffel über hundertmal 100 Meter, Vorführungen der Reichsbund-Jugend, Meilenchwünge von etwa 15.000 Frauen, Körperkultus von 35.000 Männern wechseln in bunter Folge. Es folgen der Aufmarsch aller Teilnehmer zur Siegerehrung, der Einmarsch der Abordnungen der Partei, ihrer Gliederungen und der Wehrmacht. An das Totengedenken schließt sich der Ausklang des Festes an.

Die Gräbnisse: 1. mal 48 Meter Brust: 1. Sturm 24 6:21:2 Wm., 2. Sturm 21 7:47:8 Wm., 3. Sturm 22 7:59 Wm., — 3 mal 96 Meter Leistenoffel: 1. Sturm 24 4:08 Wm., 2. fomb. Mannsch. (außer Konkurrenz), — 8 mal 24 Meter Dienstadttafel: (e vier SA-Männer, 2 Scharführ., 1 Truppführ., ein Obertruppführ. oder Sturmführ.) 1. Sturm 24 3:19:4 Wm., 2. Sturm 22 3:26:4 Wm., 3. Sturm 21 3:28:5 Wm., — 6 mal 48 Meter Dreifalt: 1. Sturm 24 3:53:9 (distanziert), 2. Ausnahmefmannschaft (a. R.), — Scharführ.: Sturm 24 gegen fomb. Mannsch. Sturmpann 111 6:3 (22).

Donnerstag den 16. Dezember
6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Preisübungen.

6.30: Von Palsda: Bräunfarn. Das Tredder Cr.
beller. Buch: Eibelnark, Wark. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.
7.00: Von Palsda: Bräunfarn. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.
7.30: Von Palsda: Bräunfarn. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.
8.00: Von Palsda: Bräunfarn. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.
8.30: Von Palsda: Bräunfarn. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.
9.00: Von Palsda: Bräunfarn. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.
9.30: Von Palsda: Bräunfarn. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.
10.00: Von Palsda: Bräunfarn. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.
10.30: Von Palsda: Bräunfarn. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.
11.00: Von Palsda: Bräunfarn. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.
11.30: Von Palsda: Bräunfarn. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.
12.00: Von Palsda: Bräunfarn. — Meßlin: Eubere-
täre in Eubertan. — Riemann: Riedler Eubler.

nung, Walter. — **Heinrich:** Tont unter der Tostlinde. —
Leopar: Hebräisch aus „Wo die Kerche stoh“. —
 14.00: **Rachdrücken.**
 14.15: **Märchenmuffl** seiner Mundfunkreffer. **Gum-**
bernd: Reripiel in „Gängel und Greuel“. — **Thal-**
heffels: Walter aus dem Bachel. „Entzöndchen“.
Geiselmund: Walter aus dem Bachel. „Gämmer-
dind: Lied von der Zwerge aus „Zwänermüch“. —
Wolp- aus Wäsen und Königsfrüher. — **Schmalst:**
 aus dem Märchenpiel „Weterens Königsfrüher“. —
Kunt: Spiegeln, Spiegeln in der Wand, Märchenvor-
 spiel.
 15.00: **Cont:** — der Zuder unserer Vorfahren. Ein
 stietter Beitrag zur Reichthodsdruck.
 15.30: **Das Recht des Mülls.** Gaugerkichtsdrüffender
 Affessor Linderdörfer spricht.
 15.45: **Wärfelstreichungen.**
 16.00: **Vom Teufelsblinder:** Muffl am Nachmittag.
 Das Unterfallmüßsorden.
 Karin von 17.00—17.10 aus Rön: Wolf erzählt. Tr.
 Cita. — **Die Rief.**
 17.30: **Wer die Wahl hat** — hat die Quast. Steiner,
 teils erstirrt, teils heiterer Bericht von Weihnachts-
 wunden und Geschehen für Pimpfe und Hütlerjungen.
 — 18.00: **Wir lernen statuenum.**
 18.10: **Wärfelstreich** für Eingeklimm und In-
 strumente. **Auswärdend:** Collegium musicum der Un-
 versität Rön (Seitung: Tr. D. Serfberger).
 18.35: **Der Tömer Kunst** G. Binding spricht über
 die deutsche Sprache und Gedichte.
 18.50: **Wärfelstreichungen.**
 19.00: **Rachdrücken.**
 19.10: **Muffl zum Feterabend** (Schallplatten).

[illegible]

zirks
 ds. B
 führen
 blunne
 Bezirks
 nachde
 "D be
 gesam
 nach l
 Du
 stellun
 die na
 Ruhr
 vom
 Gebiet
 aber a
 den, n
 ausch
 derfich
 schiden
 seit la
 und n
 hat sic
 gemach
 langen
 strecken
 und L
 und m
 Land d
 Büchle
 Haupt
 aufden
 Merklo
 RM. i
 Vor
 "Berg"
 bei ma
 trägt
 Quadra
 tilomet
 Stadtkr
 Rem s
 ver
 den nö
 Krei s
 Horst
 des Z
 Als
 der Be
 durch
 zweckma
 Aus
 bermag
 Wander
 (Haupt
 Allem
 einer
 wozu
 hinzufo
 Nach
 zirks
 etzte D
 ist, erh
 Verfaß
 gen. S
 vom M
 Remich
 28, 29
 durch d
 verbind
 Oberber
 wander
 genannt
 und der
 hen er
 — Frie
 Ehrenbe
 Halber
 wander
 erhält.
 falls, u
 meter,
 Garath
 sperre
 tigten
 Von
 als fün
 Beratha
 ab Bah
 Herren
 Zeichen
 der Bes
 durch d
 auf sch
 des Ber
 weiteste
 rende C
 Hinz
 von der
 Höhenb
 Berg du
 — unter

des Gaues Bergisch Land im S.O.V. — Von Gauwegewart Fritz Urnhold

[illegible]

Ayer's PECTORAL
bewährt und erprobt
GEGEN ERKÄLTUNGEN WIE
LEBENS- UND HUSTEN-CHLORANT

In allen Apotheken zu haben. Normalflasche RM 2.15
Verlangen Sie ausdrücklich Ayer's Pectoral

Roman eines Unglücks-Schiffes

Vor 80 Jahren lief die „Great Eastern“ von Stapel

Es ist nicht leicht, das, was in Wirklichkeit an der Themse die „Great Eastern“, das größte Schiff aller Zeiten, von Stapel lief, um seine unglückliche kurze Laufbahn zu beenden. Verflucht von Tausenden und von niemandem betrauert, endete dieses verfluchte Wunder moderner Schiffbaukunst nach einer Reihe von abenteuerlichen Schicksalen schon fast bald bei der Vereinigung der britischen Eisenbahndienste, die es abwrachen ließ.

Eine wahre Völkerwanderung setzte im Herbst 1857 nach Millwall, einem Orte unweit von London, an der Themse gelegen, ein. Jeder Bewohner der britischen Hauptstadt wollte die Entdeckung eines Weltwunders miterleben, das auf dem Erdkreis ohnegleichen war. Auf der Werft des Meeresbauers John Russell wurde die „Great Eastern“ erbaut, das „größte Schiff aller Zeiten“, der verfluchte Vorgänger unserer modernen Ozeanriesen, über dessen ebenso phantastischen wie kurzen Lebensweg ein Unstern waltete.

Man stelle sich vor: am Jahre 1857 entlieht ein schwimmender Gigant von 22.500 Registertonnen, mit 6 Masten und 5 Schornsteinen, mit Spiegelgalons, Tanzsälen und Sportplätzen. Sechs Jahre dauerte der Bau, den der geistige Vater des Planes, der Ingenieur Brunel, leitete. Und er fragte nicht nur Geld, er fragte auch Menschen — und dies, ehe man noch an einen Stapellauf denken konnte. Tausende von kleinen Leuten hatten ihr Geld angelegt, indem sie Aktien der „Eastern Steam Navigation Company“, die das Riesenschiff erbauen ließ, kauften. Und die Bewunderung, die man dem kühnen Projekt entgegenbrachte, schlug sehr schnell in Haß und Wut um, als die Gesellschaft, nachdem ein Vielfaches von der für den Bau veranschlagten Summe verbraucht war, in Konkurs ging. Zahlreiche Aktionäre, die bei dieser Gelegenheit ihren letzten Notgroschen verloren, verübten Selbstmord, während ein Konfession von Bankleuten von der zusammengebrochenen Gesellschaft das halbfertige Schiff für ein Spottgeld erwarb und es fertigstellen ließ.

Zweieinhalb Monate Stapellauf

Vermögen waren verloren gegangen, Existenzen vernichtet und tausend Hoffnungen zerstört, als der Gigant endlich vom Stapel laufen sollte. Trotz aller Enttäuschungen hatte sich eine unerschöpfliche Menschenmenge eingefunden, um dem Schauspiel beizuwohnen. In Vertretung der Königin Victoria sollte die Herzogin von Newcastle, die zusammen mit dem Prinzen of Wales und zahlreichen Ehrengästen erschienen war, den Taufsakt vornehmen. Niemals war ein Schiff von solchen Dimensionen vorher vom Stapel gelaufen, der Erbauer der „Great Eastern“, Ingenieur Brunel, war vor Aufregung mehr tot als lebendig, zumal er am Tage zuvor erfahren hatte, daß die bereits eingebauten Dampfmaschinen im Kumpfe des Schiffes durch ein neues Patent, das einem deutschen Techniker namens Roentgen auf eine sogenannte Hoch- und Niederdruckmaschine erteilt wurde, überholt und unmodern waren, noch ehe das Schiff den Wellen anvertraut wurde. Nun war an ein Auswechseln der Maschinen nicht mehr zu denken.

Die Meise intonierte die Nationalhymne, die Zerkläsche zerbarst an dem metallenen Schiffsfeld, die Reile wurden von der Schüttelanlage aus Eisen- und Stahlträgern entfernt. Die Menge hielt den Atem an. Aber es geschah — nichts. Nicht einen Zoll glitt die „Great Eastern“ vorwärts. Der Koloss blieb unbeweglich. Brunel fiel in Ohnmacht, die Ehrengäste schwiegen betreten, die enttäuschte Menge zerstreute sich nach stundenlangem Warten. Mit den Jahren hatte sich der Rost in die eiserne Schlittenanlage gefressen, der nun das Abgleiten des Schiffes hemmte. So dauerte der Ozeanriesen in mühseliger Arbeit mit hydraulischen Pressen Zoll um Zoll ins Wasser gehoben wurde. Zwei tote und sieben schwer verletzte Arbeiter bezeugen den Unstern, der von Anfang an über dieser Schöpfung der Technik waltete.

Die erste Probefahrt sollte an die Südküste Englands führen. Zwei englische Fregatten begleiteten den Riesen, der, geführt von Kapitän Harris mit vielen Ehrengästen besetzt, seine Reise antrat. Auf hoher See ereignete sich eine Kesselexplosion, die fünf Heizer das Leben kostete. Ingenieur Brunel war diesen Aufregungen nicht gewachsen. Er erlitt einen Schlaganfall, an dem er, kurz nachdem die „Great Eastern“ Portland erreicht hatte, starb.

Aber auch, als der Meeresgigant ein Jahr später seine erste Reise nach New York unternahm, blieb ihm das Unheil, das ihn auf allen Wegen begleitete, treu. Trotz aller Propaganda war das Schiff kaum zur Hälfte besetzt, die Fahrpreise waren zu hoch, man konnte sie jedoch nicht erniedrigen, da infolge der unmodernen Maschinen die Betriebskosten ungeheuer waren, so daß jede Reise für die Gesellschaft ein gewaltiges Defizit brachte. Auf dieser Fahrt fiel Kapitän Harris einem geheimnisvollen, bis heute ungeklärten Unfalls zum Opfer.

Lugerschiff wird Kohlendampfer

Noch viel schlimmer gescheitete sich die zweite Transatlantikfahrt der „Great Eastern“. Das Schiff geriet bei einem Sturm so ins Schlingern — die Konstrukteure hatten geglaubt, das durch die Anbringung von breiten Schaufelrädern verhindern zu können — daß alle Einrichtungsgegenstände durcheinanderfielen und unter den Passagieren eine Panik entstand, die nicht nur zahlreiche Verletzungen, sondern auch eine Reihe von Schädenerfahrungen gegen die Gesellschaft im Gefolge hatte. Auf der dritten und letzten Reise geriet die „Great Eastern“ abermals in einen Sturm, wobei das Steueruder brach, so daß der Dampfer zwei Tage lang steuerlos auf dem Meere trieb. Man glaubte das Schiff schon



Fährschiff „Preußen“ mit Schlagseite vor Stubbenkammer

Das Fährschiff „Preußen“ liegt noch immer vor Stubbenkammer fest und dürfte auch erst nach langwierigen Bemühungen wieder flottgemacht werden können. Deshalb hat man begonnen, die Ladung des gestrandeten Fährschiffes zu löschen, um sie in Sicherheit zu bringen, weil bei Aufkommen eines neuen Sturms die Bergung unmöglich würde. Man erkennt deutlich die Schlagseite des Schiffes.

Das Chamäleon

Von Pitt

Manchmal erlebte ich in der Zeit der heimlichen Weihnachtsvorbereitungen nicht nur der Besuche, auch der Schenker die merkwürdigsten Liebesabenteuer. Ist es Ihnen zum Beispiel schon einmal vorgekommen, daß ein ganz neu gefärbtes Wäschestück ohne jeden äußeren Grund und auf eine völlig rätselhafte Weise seine Farbe gewechselt hat? Nein? Aber mir!

In der vorigen Woche fragte ich meine Frau, was sie sich denn nun zu Weihnachten wünsche. Sie nannte mir dies und das. Und sie fügte hinzu, daß sie sich ganz besonders über ein paar Stücke von feiner, seidener Unterwäsche freuen würde. Denn das sind ja Sachen, die man sich nicht vom ererbten Wertschatz verweigern kann. Ich notierte mir alles brav und fragte mich dann am Kopf. Keine Seidenwäsche zu kaufen, ist für einen Mann immer eine etwas heikle Angelegenheit. Immerhin, zwei Tage später war auch diese peinliche Sache überstanden — die Verkäuferin war übrigens sehr hübsch und nett — und ich schickte mich mit einem Paket, in dem sich eine prachtvolle, ganz bunte, fast rosafarbene Garnitur befand, in meine Wohnung ein. Meine Frau war gerade nicht zu Hause. So konnte ich mich noch einmal meinen Einkauf auspacken und mich am Anblick des rosafarbenen Wunders erfreuen. Dann erhob sich die Frage: wozu damit? Ich stieg auf einen Stuhl und holte meinen alten Reisekoffer vom Schrank herunter. Dort hinein schob ich den Karton. Schnapp — die Sache war erledigt.

Es mochten zwei oder drei Tage vergangen sein, da fiel mir ein, daß meine Ehehälfte auf ihrem Geburtstag auch immer gern eine Flasche Eierlikör trinken liebt. O, ich weiß ganz genau, was meine Frau jetzt denken! Sie denken: und da hat dieser Trottel den Eierlikör auch in den Koffer geschmissen, und da ist das Zeug ausgelassen und hat die Wäsche auch gefärbt, und das soll nun ein Wunder sein! Nein, meine lieben Freunde, so einfach war die Sache nicht. Denn noch ehe ich die Flasche in den Koffer verpackte, hob ich wieder mal den Deckel von der rosafarbenen Wäsche aus und sah mit maßlosem Erstaunen, daß sie mir in einem wahrhaft himmlischen Hellblau entgegenleuchtete.

Nach war's. Mein erster Gedanke war natürlich: da hat doch diese Verkäuferin mir was Falsches eingepackt. Aber sofort fiel mir ein, daß ich

verloren, aber schließlich traf es doch in New York ein, wo es monatelangen kostspieligen Reparaturen unterzogen wurde. Und dann war die Gesellschaft erledigt. Das Unglückschiff wurde außer Dienst gestellt und lag einsam und gemieden in einem abgelegenen Teil des Londoner Hafens. Noch einmal holte man es hervor, als Christus Fied es mietete, um das erste Untersee-Kabel zwischen Europa und Amerika zu legen. 2500 Seemeilen Kabel wurden in dem Schiffsfeld verlegt, und obgleich das kühne Unternehmen erst beim zweiten Versuch gelang, war das doch die einzige Gelegenheit, bei der sich die „Great Eastern“ bewährt hat.

Auch als Kohlendampfer erwies sich das einst prunkvollste Schiff der Welt als unrentabel; so kam es schließlich zu einer Zwangsversteigerung. Man veräußerte es während der Weltausstellung in New Orleans im Mississippi als schwimmendes Hotel, aber selbst das wurde ein Verlustgeschäft, so daß man schließlich froh sein mußte, als es die Vereinigung der britischen Eisenbahnen für einen Spottpreis erwarb und abwrachen ließ.



Aus Jackie ist Jack geworden

Kaum einer dürfte diesen jungen Mann wiedererkennen, der niemand anders ist als der kleine Jackie Coogan, der einst auf der Filmleinwand eine ganze Welt entzückte. Obwohl Jackie als Wunderkind ein großes Millionenvermögen verdiente, scheint es ihm heute nicht mehr besonders gut zu gehen. Er spielt in Vorstadtheatern und kleinen Kabarets nur komparatistische Rollen, so daß er also anscheinend den Weg so mancher anderen Wunderkinder angetreten hat. Das Bild zeigt ihn zusammen mit seiner Frau, einer Tänzerin aus Hollywood.

Scheri-Bild, rd. 1000-M. 20

Der Kampf um die Zünflinge

In der amerikanischen Presse sind in letzter Zeit verschiedentlich Meldungen aufgetaucht, wonach die Mutter der berühmten kanadischen Zünflinge um das Recht kämpft, ihre Kinder widerzuerhalten. Auch der Vater der Kinder hat bereits versucht, seinen mit dem Staat geschlossenen Vertrag, wonach ihm die Kinder bis zum 18. Lebensjahr entzogen sind, zu lösen. Allerdings erhalten die Eltern der Zünflinge außerordentlich hohe Entschädigungen durch ihre Kinder, und in der amerikanischen Presse wird darauf hingewiesen, daß die Neuerungen nur einer neuen Ausnutzung des öffentlichen Interesses dienen sollen.

Die letzte deutsche Pferdebahn

Als in diesen Tagen eine alte rumänische Pferdebahn stillgelegt wurde, bezeichnete man diese allgemein als die letzte europäische Pferdebahn überhaupt. Damals wurde über die in der „Zeitung für Erdkunde“ darauf hingewiesen, daß Deutschland noch heute eine Pferdebahn besitzt. Bis zum vergangenen Jahre gab es bei uns sogar noch zwei, die Inselbahn Langoog und die Pferdebahn Zwickau. Die erste verband das Dorf Langoog mit der drei Kilometer entfernten Landungsbrücke und hatte 6 Personen- und 3 Güterwagen. Als diese Pferdebahn im Herbst 1936 stillgelegt wurde, richtete man eine motorisierte Inselbahn ein, die seit dem Juli dieses Jahres verkehrt. Dagegen besteht noch heute die Pferdebahn auf der Insel Zwickau, die auf ihrer 3,5 Kilometer langen eingleisigen Bahnstrecke mit 5 Personen- und einem Gepäckwagen den Verkehr versieht, und diese ist die letzte deutsche Pferdebahn und wahrscheinlich auch die letzte Europas.



Ein schwieriger Kunde

„Na, Fräulein, die schönsten sind ja schon weg!“ Zeichnung von W. Schröder (Scheri-M.)



Preis-Ermäßigung!

Ab 15. Dezember kosten:

Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ 8 Pf. Speisestärke-Puder „Gustin“ 33 Pf.

in altbewährter Qualität!